

BILDUNGS MATERIAL

Informationen und
Lebensgeschichten zur deutschen
Teilungs- und Einigungsgeschichte



**FR
EMD**
DEUTSCHE
TEILUNGS- UND
EINIGUNGS-
GESCHICHTE



Landeszentrale
für politische Bildung
Hamburg

BILDUNGS MATERIAL

Informationen und
Lebensgeschichten zur deutschen
Teilungs- und Einigungsgeschichte



**FR
EMD**
DEUTSCHE
TEILUNGS- UND
EINIGUNGS-
GESCHICHTE

IN HALT

Informationen und Lebensgeschichten zur deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte

Vorwort	SEITE 4
GRENZHUS Schlagsdorf – ein außerschulischer Lernort zur deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte und innerdeutschen Grenze	SEITE 5
Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer: Wie nutze ich dieses Heft?	SEITE 6
Lernziele	SEITE 8
Hinweise zum Thema Zeitzeugengespräche	SEITE 9
Modul 0: Zeitstrahl – historischer Kontext	SEITE 10
Modul 1: Die innerdeutsche Grenze und Grenzsicherung	SEITE 12
Einführung zum Thema	SEITE 13
Grenzsicherung	SEITE 16
Tod an der Grenze: Michael Gartenschläger	SEITE 19
Modul 2: Zwangsaussiedlungen aus den DDR-Grenzsperrgebieten	SEITE 24
Einführung zum Thema	SEITE 25
Aktion „Ungeziefer“	SEITE 26
Aktion „Festigung“	SEITE 27
weitere Zwangsaussiedlungen	SEITE 28
Geschichte: Familie Steding	SEITE 34
Geschichte: Familie Quandt	SEITE 38
Modul 3: Flucht und Migration zwischen DDR und Bundesrepublik	SEITE 42
Einführung zum Thema	SEITE 43
Fluchtversuch: Axel Z. und Harald L.	SEITE 46
Ausreiseantrag, Haft und Freikauf: Uwe Kaspereit	SEITE 50
Übersiedlung in die DDR: Heinrich Rathke	SEITE 54
Modul 4: Bürgerbewegung und Friedliche Revolution in der DDR	SEITE 58
Einführung zum Thema	SEITE 59
Oppositionsgruppen	SEITE 61
Bürgerbewegung: Martin Klähn	SEITE 63
Bürgerbewegung: Dietlind Glüer	SEITE 67
Glossar	SEITE 71
Quellen- und Literaturhinweise – Auswahl	SEITE 75
Impressum	SEITE 76

VOR WORT

Informationen und Lebensgeschichten zur deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte

Das vorliegende Heft ist entstanden aus einer umfangreichen Sammlung an Bildungsmaterialien, die im Rahmen des Projektes „FREMD? Deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte“ des Grenzhuis Schlagsdorf / Politische Memoriale e.V. Mecklenburg-Vorpommern 2021-2023 entwickelt wurden. Das Projekt richtete sich schwerpunktmäßig an junge Menschen mit Migrationshintergrund oder eigener Migrationserfahrung und wurde gefördert durch das Bundesprogramm „Jugend erinnert“, koordiniert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Die Bildungsmaterialien bestehen aus einem Zeitstrahl und vier Modulmappen zu je einem Schwerpunktthema. Neben Informations- und Quellenmaterial, Methoden und Aufgaben sowie Biographien von Zeitzeugen und Zeitzeuginnen bieten die Materialien Anknüpfungspunkte zur Lebenswelt und Gegenwart, indem Themen wie Zugehörigkeit, Identität, zu Hause sein, gegenwärtige Grenzen und Menschenrechte angesprochen werden. Die Materialien sind im Grenzhuis Schlagsdorf entleihbar und als PDF auf der Homepage des Museums abrufbar: (Abschnitt „Bildungsmaterialien“)



Kooperationspartner in dem Projekt „FREMD? Deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte“ waren die Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, der Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, die Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern, die Metropolregion Hamburg und das Hamburger Institut für Berufliche Bildung.

Mit Ende des Projektes entstand die Idee, die Modulmappen weiterzuentwickeln und in einer gekürzten und angepassten Version, die Kerninhalte aller Themenschwerpunkte enthält, aufzuarbeiten und in Form eines Heftes für Hamburger Schulen nutzbar zu machen. Aus dieser Idee ist das vorliegende Heft „Bildungsmaterialien: Informationen und Lebensgeschichten zur deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte“ entstanden. Im Zentrum des Heftes stehen die Lebensgeschichten von Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, die einen persönlichen Zugang zur Geschichte ermöglichen. Die vier Schwerpunktthemen sind: Innerdeutsche Grenze, Zwangsaussiedlungen aus dem DDR-Grenzperrgebiet, deutsch-deutsche Flucht und Migration sowie Bürgerbewegung und Friedliche Revolution. Die Inhalte und Aufgaben sind so ausgewählt, dass sie Anknüpfungsmöglichkeiten zu den übergeordneten Themenbereichen Demokratie und Diktatur und Flucht- und Migrationserfahrungen bieten.

Das Heft soll zur Auseinandersetzung mit der deutsch-deutschen Geschichte anregen, aber auch Bezüge und Reflexionen zu eigenen Erfahrungen ermöglichen sowie Fragen nach gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Diskussionen und Herausforderungen anstoßen.

Wir danken dem Landesinstitut für Qualifizierung und Qualitätsentwicklung in Schulen für die inhaltliche Beratung sowie Stefan Hamm und Martin Hanke für das Lektorat.

Abut Can
Wissenschaftlicher Referent der
Landeszentrale für politische Bildung Hamburg

Luisa Taschner
Pädagogische Leiterin Bildungsforum
Grenzhuis Schlagsdorf/Politische Memoriale e.V. M-V

Das „Grenzhus Schlagsdorf. Informationszentrum innerdeutsche Grenze“ ist die größte und wichtigste museale Einrichtung zur Erinnerung an die innerdeutsche Grenze in Mecklenburg-Vorpommern. Der Respekt vor den Opfern des DDR-Grenzregimes ist zentraler Ausgangspunkt der Arbeit des Grenzhus. Träger des Museums ist der Verein Politische Memoriale e.V. Mecklenburg-Vorpommern.

Das Grenzhus erzählt die Geschichte der innerdeutschen Grenze zwischen Ostsee und Elbe von 1945 bis 1990. Außerdem ist es das nördliche Informationszentrum im Biosphärenband Schaalsee-Elbe. Zum Museum gehört ein Außengelände, auf dem ein rekonstruierter Abschnitt der DDR-Grenzsperranlagen mit einem Schwerpunkt auf den 80er Jahren begehbar ist. Das Grenzhus unterscheidet sich von anderen „Grenzmuseen“ durch einen konsequenten regionalen Bezug, stellt den Lebensalltag der Menschen auf beiden Seiten der Grenze in den Mittelpunkt und verknüpft die Gesellschaftsgeschichte mit dem Wandel des Naturraums.

5

Das Grenzhus bietet vielfältige und individuell gestaltete Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen an. Unter Verwendung verschiedener Methoden und Materialien werden differenzierte Einblicke in die deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte, in die Unterschiede zwischen Diktatur und Demokratie und die Folgen der Grenzziehung für die Menschen eröffnet. In der Vermittlung geht es neben dem Blick in die Geschichte auch um Gegenwarts- und Lebensweltbezüge: Was bedeutet Grenze (für mich)? Wie funktionieren (Staats)grenzen und Grenzsicherung heute auf der Welt? Welche Rolle spielen Flucht und Migration in unserer Gesellschaft?

Das Grenzhus bietet verschiedene Bildungsformate an: Führungen durch die Dauerausstellung und über das Außengelände (1,5 Stunden), Studientage zur inhaltlichen Vertiefung (4-6 Stunden), Zeitzeugengespräche, Seminarwochenenden/-tage, Projektwochen sowie Radtouren und Wanderungen entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Auch mehrtägige Studienfahrten sind möglich. Die Inhalte und Methoden werden auf die Bedürfnisse, Interessen und das Vorwissen der Gruppen abgestimmt.

Kontakt:
GRENZHUS Schlagsdorf
Neubauernweg 1
19217 Schlagsdorf
E-Mail: info@grenzhus.de
Telefon: 038875/20326
Internet: www.grenzhus.de

HIN WEISE

für Lehrerinnen
und Lehrer:
Wie nutze ich dieses Heft?

Das Heft bietet Texte, Quellen, Aufgaben und Methoden zum Thema **deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte** und **innerdeutsche Grenze**, die verschiedene Anknüpfungspunkte zu den übergeordneten Themenbereichen **Demokratie und Diktatur der deutsch-deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts** und **Flucht- und innerdeutsche Migrationserfahrungen** ermöglichen. Die Teilungs- und Einigungsgeschichte ist Bestandteil der meisten Bildungspläne im Fach Geschichte.

Das Heft kann als Material- und Ideenquelle für Unterrichtseinheiten zu den genannten Themen verwendet werden – sowohl als Ganzes als auch ausgewählte Teile für eine Einzelstunde. Außerdem kann es für die Vor- und Nachbereitung eines Besuchs an einem außerschulischen Lernort zur deutsch-deutschen Geschichte wie dem Grenzhuis Schlagsdorf genutzt werden sowie notwendige Hintergründe zur Vorbereitung eines Zeitzeugengesprächs in der Schule oder im Grenzhuis bieten.

Um das Vorwissen zur deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte zu klären und ein Gerüst des historischen Hintergrundes zu erhalten, empfiehlt es sich, mit dem Zeitstrahl einzusteigen, der anhand verschiedener, geschichtlicher Ereignisse zwischen 1945 und 1990 den historischen Kontext aufzeigt. Die Materialien für den Zeitstrahl sind über die eingefügten QR-Codes abrufbar. Der Zeitstrahl ist zudem mit eigenen Materialien aus dem Unterricht erweiterbar.

Kernelemente des Heftes sind die Lebensgeschichten der Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, die von erklärenden Darstellungstexten und verschiedenen Quellen begleitet werden. Dadurch werden das Einüben von Quellenkritik und die multiperspektivische Betrachtung von Geschichte ermöglicht. Die Themenschwerpunkte, auf die sich die Lebensgeschichten beziehen, sind: **Zwangsaussiedlungen aus den DDR-Grenzsperregebieten, Flucht aus der DDR in die Bundesrepublik und Übersiedlung aus der Bundesrepublik in die DDR** sowie **Bürgerbewegung und Friedliche Revolution in der DDR**. Eingeleitet wird das Heft mit den einführenden Themen **Innerdeutsche Grenze und Grenzsicherung** und der Geschichte von Michael Gartenschläger, die eng mit den Sperranlagen an der innerdeutschen Grenze verbunden ist. Es ist sinnvoll, mit dem Thema **Innerdeutsche Grenze und Grenzsicherung** und ggf. der Geschichte von Michael Gartenschläger zu beginnen – oder dies für eine Einzelstunde auszuwählen – und im Anschluss eins oder mehrere der Schwerpunktthemen zur Vertiefung zu behandeln. Eine vorgegebene Reihenfolge dabei gibt es nicht.

Es empfiehlt sich, zu dem ausgewählten Schwerpunktthema zunächst die einführenden Darstellungstexte zu bearbeiten und danach zur Vertiefung in die Lebensgeschichten der Zeitzeugen und Zeitzeuginnen einzusteigen. Dabei ist es durchaus sinnvoll, dass die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen arbeiten. Es können beispielsweise Poster zu den einzelnen Personen und deren Lebensgeschichten erarbeitet werden. Das Präsentationsformat ist bewusst offen und kann an die jeweilige Lerngruppe angepasst werden. Zu einigen der Zeitzeugen und Zeitzeuginnen können zusätzliche Informationen im Internet recherchiert werden.

Möglichkeiten zur Bezugnahme auf die übergeordneten Themenbereiche **Demokratie und Diktatur** und **Flucht- und Migrationserfahrungen** ergeben sich aus den Aufgabenstellungen zu den Darstellungstexten und Lebensgeschichten, da durch sie die staatlichen Rahmenbedingungen, die Beweggründe und Handlungsoptionen der einzelnen Personen sowie der Einfluss des Staates auf das Leben und die Entscheidungen der Menschen herausgearbeitet werden können.

An einigen Stellen in diesem Heft finden sich QR-Codes, die auf weiterführende Informationen oder Materialien verweisen.

Das Glossar am Ende dieses Heftes bietet zusätzliche erklärende Informationen und kann eine Unterstützung bei der Arbeit mit den Darstellungstexten und Lebensgeschichten sein.

Das Heft kann und darf Gespräche und Diskussionen zu gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen zu demokratischen Werten, dem Unterschied zwischen diktatorischen und demokratischen Systemen, Funktionen von Staatsgrenzen und gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen anregen. Um diese Themen weiter zu vertiefen, bietet es sich an, mit außerschulischen Bildungsträgern und Lernorten der (historisch-)politischen Bildung zusammenzuarbeiten und vertiefende Workshops bzw. weiterführende Bildungsangebote zu nutzen.

LERN ZIELE

Bildungs-
material

- Kennenlernen des historischen Kontextes der deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte und der Geschichte der innerdeutschen Grenze
- Vertiefung der Kenntnisse zu den Themenbereichen Zwangsaussiedlungen aus den DDR-Grenzsperrgebieten, Flucht und Migration zwischen DDR und Bundesrepublik, Bürgerbewegung und Friedliche Revolution in der DDR
- Kennenlernen von und Auseinandersetzung mit konkreten Auswirkungen und Folgen des SED-Regimes und der Grenzsicherung und -überwachung auf das Alltagsleben von Menschen bzw. auf ihre Entscheidungen und Handlungsmöglichkeiten anhand verschiedener Ereignisse und Erfahrungen, dadurch Stärkung der Empathiefähigkeit, der Urteilsfähigkeit und des kritisch-reflexiven Geschichtsbewusstseins
- Stärkung der Empathie mit den Opfern der innerdeutschen Grenze und den Menschen, die unter dem SED-Regime gelitten haben
- Entwicklung von Verständnis für die Bedeutung und Relevanz der Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen der deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte für die Gegenwart(sgesellschaft) in Deutschland

HIN WEISE

zum Thema
Zeitzeugengespräche

Eine zentrale Datenbank mit Informationen zu Zeitzeugen und Zeitzeuginnen zur deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte ist das Zeitzeugenbüro der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur:



Dort sind außerdem Leitfäden und Hinweise zur Durchführung, Vor- und Nachbereitung von Zeitzeugengesprächen zu finden:



MODUL
0

Zeitstrahl –
historischer
Kontext



ZEIT STRAHL

HISTORISCHER KONTEXT

Aufgaben

1. Welche Ereignisse auf den Bildkarten



und den Textkarten



gehören zusammen?

2. Ordnet die Bildkarten und die Textkarten auf dem Zeitstrahl



ein.

3. Stellt mögliche Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Ereignissen auf den Bildkarten und Textkarten her.

Zusatzaufgabe

Ergänze den Zeitstrahl mit weiteren historischen Ereignissen aus dieser Zeit, die du kennst.

MODUL 1

Die innerdeutsche Grenze
und
Grenzsicherung



EINFÜHRUNG ZUM THEMA

Die
innerdeutsche
Grenze

M1

Die innerdeutsche Grenze trennt jahrzehntelang Ost- und Westdeutschland voneinander. Sie verändert sich im Laufe der Zeit: Von einer Demarkationslinie am Ende des Zweiten Weltkrieges zu einem ausgebauten Grenzsperranlagensystem. Fast 1400 km trennen nicht nur die DDR und die Bundesrepublik voneinander, sondern auch zwei

5 Staats- und Gesellschaftssysteme: Diktatur und Demokratie. Deutschland wird dadurch zu einer Nahtstelle des Kalten Krieges, an der die verfeindeten Blöcke direkt aufeinandertreffen.

- 10 Diese Spaltung der Welt in zwei Machtbereiche durch den Kalten Krieg beginnt schon früher. Sie erreicht aber nach 1945 im Kalten Krieg eine neue Qualität. Ein Schauplatz des Kalten Krieges ist Deutschland. Nach dem Sieg über Nazi-Deutschland teilen die Alliierten Deutschland in vier Besatzungszonen und Berlin in vier Besatzungssektoren auf. In Osteuropa werden deutsche Gebiete in den polnischen Staat und die Sowjetunion eingegliedert. Die Alliierten legen die Grenzen zwischen den einzelnen Besatzungszonen
- 15 – die Demarkationslinien – fest. Eine besondere Bedeutung hat die Demarkationslinie zwischen der sowjetischen und den westalliierten Besatzungszonen. Diese vorläufige Grenzziehung wird „grüne Grenze“ genannt. Über sie ist ein Wechsel von Ost nach West oder von West nach Ost für die Menschen noch relativ unkompliziert möglich.

13

PFLÜGEN DES 10-M-KONTROLLSTREIFENS AN DER INNERDEUTSCHEN GRENZE, 1952
Archiv der Lübecker Nachrichten

Q1





Am 26. Mai 1952 ordnet das SED-Regime auf Befehl der Sowjetunion den Ausbau der innerdeutschen Grenze und die Einrichtung eines 5 km breiten Grenzsperrgebietes an. Das ist eine Reaktion auf die stärker werdende Einbindung der Bundesrepublik in das westliche Staatensystem. In der Folge beginnt an der innerdeutschen Grenze mit dem Pflügen eines Kontrollstreifens, einer starken polizeilichen Überwachung und dem Errichten von ersten Zäunen der Aufbau eines Systems von Grenzsperranlagen. Dazu gehört auch der Einsatz der Schusswaffe gegen Grenzgänger und Flüchtlinge. Danach bleibt nur West-Berlin als „Schlupfloch“, um aus der DDR in die Bundesrepublik zu gelangen. Der Wechsel zwischen den östlichen und westlichen Besatzungssektoren in Berlin ist noch möglich.

20

25

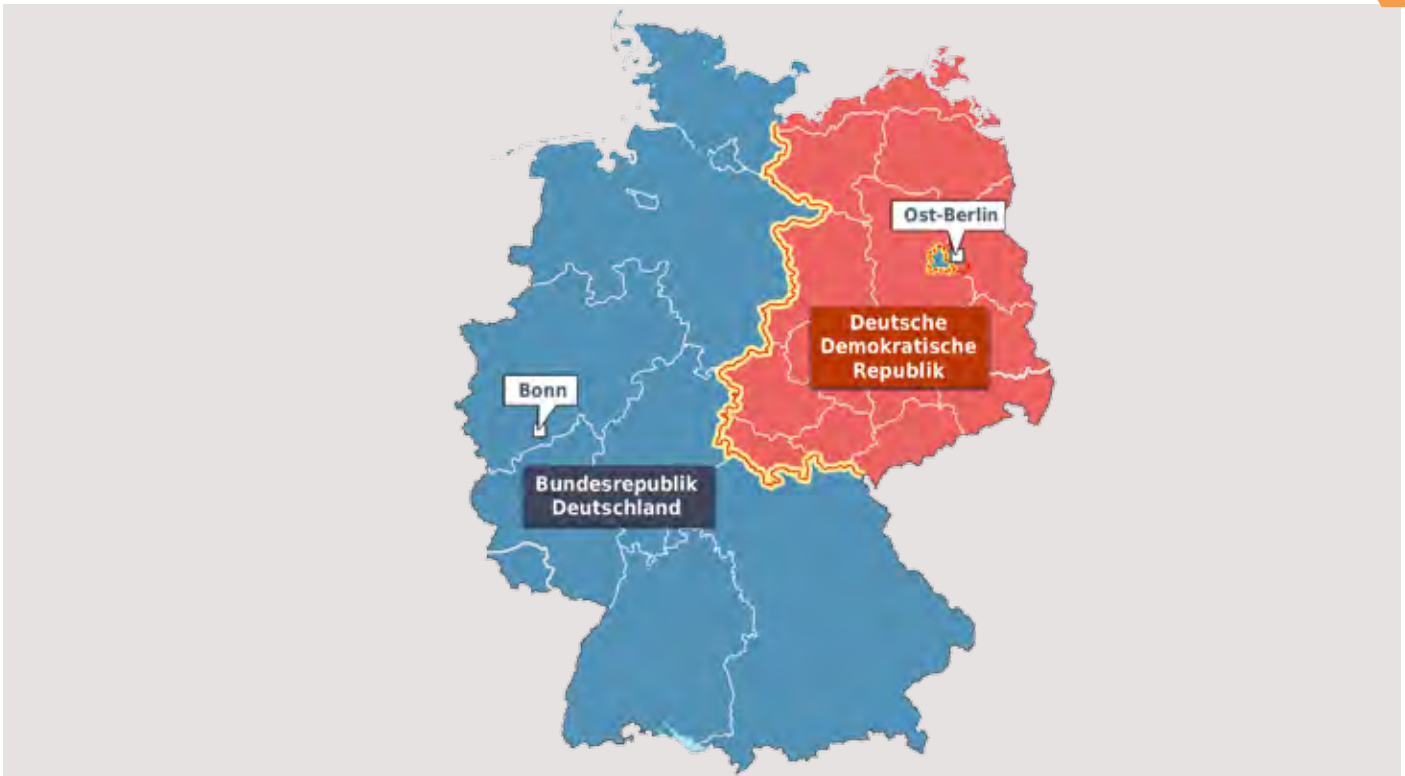
Die innerdeutschen Grenzanlagen auf DDR-Seite werden laut Polizeiverordnung vom 26. Mai 1952 gegliedert in eine 5-km-Sperrzone, einen 500-m-Schutzstreifen und einen 10-m-Kontrollstreifen.

30

Das Leben der Menschen im Grenzsperrgebiet ist stark reglementiert und überwacht. Nur mit einem entsprechenden Vermerk im Ausweis bzw. Passierscheinen ist die Einreise in die Grenzsperrgebiete möglich.

35

- Nach dem Bau der Berliner Mauer im August 1961 wird auch die innerdeutsche Grenze zu einem fast unüberwindbaren und tödlichen Hindernis ausgebaut. Signalzäune, Kfz-Sperrgräben, Hundelaufanlagen, Beobachtungstürme und Minen machen eine Flucht in den Westen nahezu unmöglich. Anfang der 1970er Jahre kommen Selbstschussanlagen (SM-70) hinzu. Das SED-Regime stoppt damit den massiven Fluchtstrom aus der DDR. 1972/73 wird das Grenzsperrgebiet an der innerdeutschen Grenze verkleinert, um die Überwachungsmaßnahmen auf ein kleineres Gebiet konzentrieren zu können. Die technische „Perfektionierung“ der Grenzsperranlagen wird bis zum Ende der DDR vorangetrieben und verschlingt enorme Geldsummen.
- 45 Die Minen und die Selbstschussanlagen an der innerdeutschen Grenze werden Mitte der 1980er Jahre wieder abgebaut, da die DDR internationale Konventionen der UNO akzeptiert hat.
- Nach dem Fall der Berliner Mauer und der Grenzöffnung 1989 wird auch die innerdeutsche Grenze demontiert.



Film „Eingemauert“ (Deutsche Welle), abrufbar unter:



GRENZ SICHERUNG

Ost
und
West

M2 Neben dem gestaffelten System an Grenzsperranlagen auf DDR-Seite wird die innerdeutsche Grenze auch durch Personal gesichert und überwacht. In der DDR sind es zunächst Polizeieinheiten (Grenzpolizei, später Deutsche Grenzpolizei), die die sowjetische Besatzungsmacht bei der Überwachung der Grenze unterstützen. Ab Ende 1961 wird die Deutsche Grenzpolizei als Grenztruppen der NVA unterstellt. Ab 1973 wird sie umbenannt in „Grenztruppen der DDR“. Die Grenztruppen sind eine militärische Einheit. Sie werden mit neuen Waffen ausgestattet, ausgebildet und auch ideologisch geschult. 1962 wird die Wehrpflicht in der DDR eingeführt. Ein Großteil des Personals der Grenztruppen sind Soldaten im Grundwehrdienst. Sie sind durch die DDR-Staatssicherheit und das Wehrkreiskommando überprüft und als „zuverlässig“ eingeschätzt. Auch während ihres Dienstes bleiben die Soldaten unter geheimdienstlicher Beobachtung. Eine der Hauptaufgaben der DDR-Grenztruppen ist die Verhinderung ungesetzlicher Grenzübertritte und Fluchten aus der DDR in den Westen. Neben den DDR-Grenztruppen sind auch die Staatssicherheit, die Volkspolizei und zivile Kräfte an der Überwachung der Grenze beteiligt.

5

10

15

In der Bundesrepublik sichert anfangs allein der Grenzzolldienst die Demarkationslinie. Der Bundesgrenzschutz wird 1951 als eine militär-ähnliche Sondereinheit gegründet. Im Unterschied zur DDR akzeptiert die Bundesregierung die innerdeutsche Grenze nicht als eine völkerrechtlich anerkannte Staatsgrenze. Die Bundesregierung folgt dem Wiedervereinigungsgebot im Grundgesetz. Allerdings kann sich in den 1980er Jahren kaum noch jemand vorstellen, wie diese Grenze verschwinden soll. Die Aufgaben von Grenzzolldienst und Bundesgrenzschutz sind die Überwachung der Grenze und die Kontrolle des grenzüberschreitenden Verkehrs. Außerdem gehört die Betreuung von DDR-Flüchtlingen und die Information von Grenzbesuchern dazu. Neben diesen Aufgaben an der innerdeutschen Grenze unterstützt der Bundesgrenzschutz auch die Landespolizeien bei besonderen Gefahrenlagen.

20

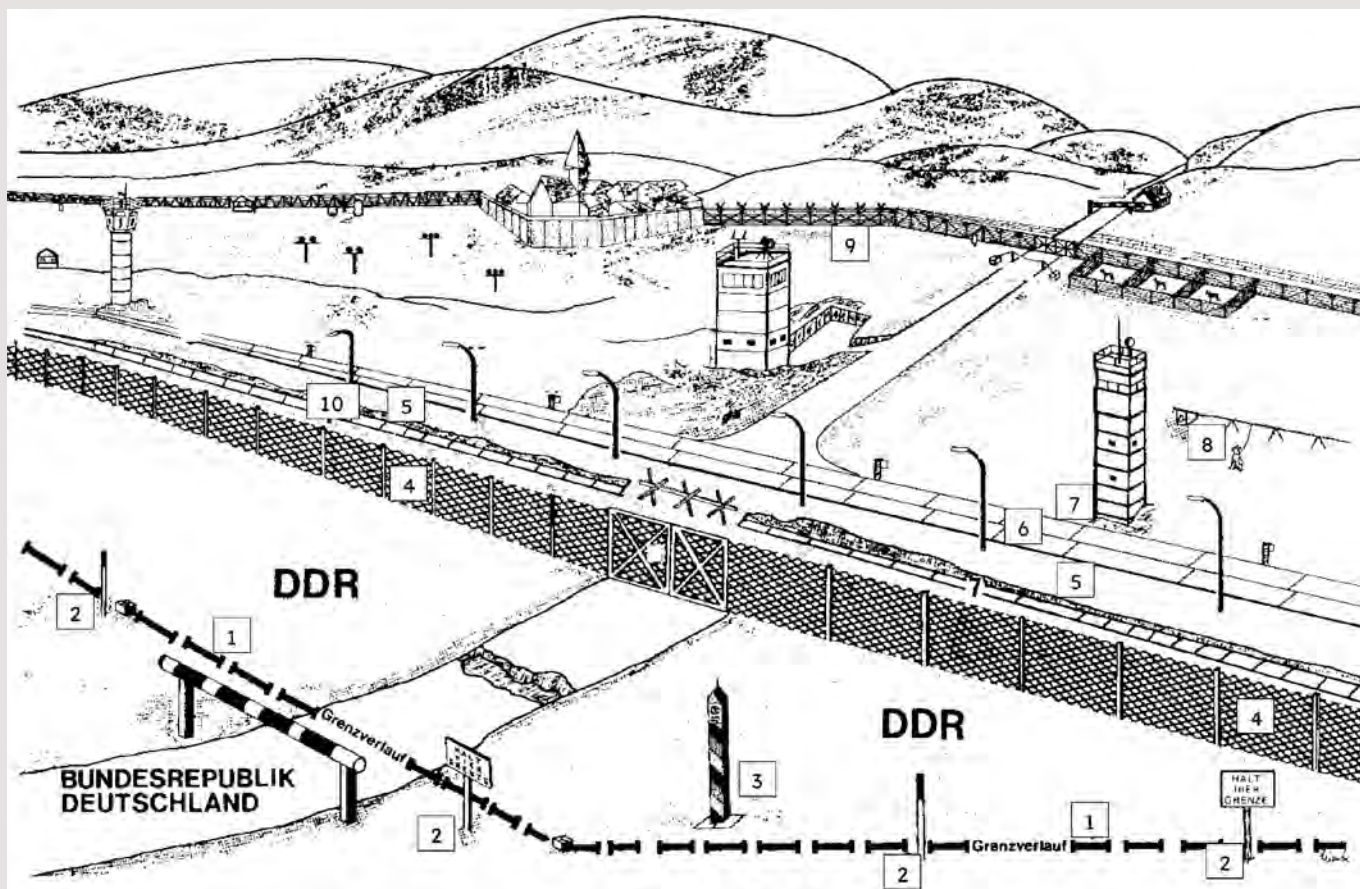
25

INFO

Selbstschussanlage (SM-70): Die Selbstschussanlage SM-70 ist eine automatische Waffe. Im System der DDR-Grenzsperranlagen ist sie am Metallgitterzaun angebracht und dafür gedacht, Menschen bei einem Fluchtversuch schwer zu verletzen oder zu töten. Sie wird dort verwendet, wo eine besonders hohe Fluchtgefahr vermutet wird. Diese Waffe wird von Anfang der 1970er bis Mitte der 1980er Jahre an den Grenzsperranlagen der DDR verwendet.

16

17



1. Grenzverlauf mit Grenzsteinen
2. Grenzhinweisschild bzw. -pfahl unmittelbar vor dem Grenzverlauf
3. DDR-Grenzsäule
4. Metallgitterzaun (ca. 3,20 m hoch)
5. Kontrollstreifen (Spurensicherungsstreifen)
6. Kolonnenweg (mit Fahrspurplatten)
7. Beton-Beobachtungsturm
8. Hundelaufanlage
9. Grenzsperr- und Signalzaun
10. Kfz-Sperrgraben

FRAGEIMPULSE

INNERDEUTSCHE GRENZE

Aufgaben

1. Notiere stichpunktartig, weshalb die innerdeutsche Grenze gebaut und auch immer weiter ausgebaut wird (M1, Q1, Q2, Q3, Q4).

2. Beschreibe, inwiefern sich die ostdeutsche und die westdeutsche Grenzsicherung unterscheiden (M2, Q4, Q5).

3. Erläutere, inwiefern die innerdeutsche Grenze zur Machtsicherung des SED-Regimes beiträgt (M1, Q4).

TOD AN DER GRENZE

Michael Gartenschläger
aus Strausberg
bei Berlin

KULTURHAUS DER NVA STRAUSBERG – ORT DES GARTENSCHLÄGER-SCHAUPROZESSES
Stadtmuseum Strausberg



19

Q6

Michael Gartenschläger wird am 13. Januar 1944 geboren. Er wächst in der Kleinstadt Strausberg auf, in der Nähe von Berlin. Seine Eltern betreiben eine Gastwirtschaft. Er hat noch eine sechs Jahre ältere Schwester, Christa.

- 5 Nach seinem Schulabschluss lernt Michael Gartenschläger den Beruf des Autoschlossers. Er ist leidenschaftlicher Rock- und Roll-Musik-Hörer und Fan des Sängers Ted Herold. Mit seinen Freunden gründet Michael Gartenschläger einen Ted-Herold-Fanclub, der später von der Polizei und der Staatssicherheit aufgelöst wird. Michael Gartenschläger und seine Freunde fahren häufig nach West-Berlin, um zum Beispiel ins Kino zu gehen oder sich Platten und Zeitschriften zu kaufen.
- 10 Nach dem Mauerbau am 13. August 1961 sind diese Fahrten nach West-Berlin nicht mehr möglich. Michael Gartenschläger und seine Freunde protestieren dagegen: Sie schreiben Parolen an Häuserwände und zünden eine Scheune an. Daraufhin werden sie verhaftet und in einem Schauprozess verurteilt. Das Urteil für Michael Gartenschläger lautet auf Todesstrafe. Es wird aber in „lebenslänglich“ umgewandelt, da er noch nicht
- 15 volljährig ist.

Michael Gartenschläger ist zehn Jahre lang in DDR-Gefängnissen eingesperrt. Zunächst sitzt er in der Jugendstrafvollzugsanstalt in Torgau, später im Zuchthaus Brandenburg. Die Haftbedingungen sind schlimm, er leidet unter Unterernährung, Isolationshaft und

M3

Zwangsarbeit. In der Haftzeit entwickelt er sich zu einem überzeugten Gegner des SED-Regimes.

20

1971 kauft die Bundesrepublik Michael Gartenschläger frei, er kommt nach Hamburg. Dort betätigt er sich als Fluchthelfer für Menschen aus der DDR. Später pachtet Michael Gartenschläger eine Tankstelle in der Nähe von Hamburg und eröffnet eine Autowerkstatt.

Auch in der Bundesrepublik bleibt Michael Gartenschläger ein Gegner des SED-Regimes. Sein Ziel ist es, die westliche Öffentlichkeit über die Selbstschussanlagen SM-70 an der innerdeutschen Grenze und deren tödliche Wirkung aufzuklären. Die DDR leugnet die Existenz dieser Anlagen. Dazu baut Michael Gartenschläger am 30. März 1976 mit

25

Q7

KARTE BRÖTHEN
Marco Pahl



20

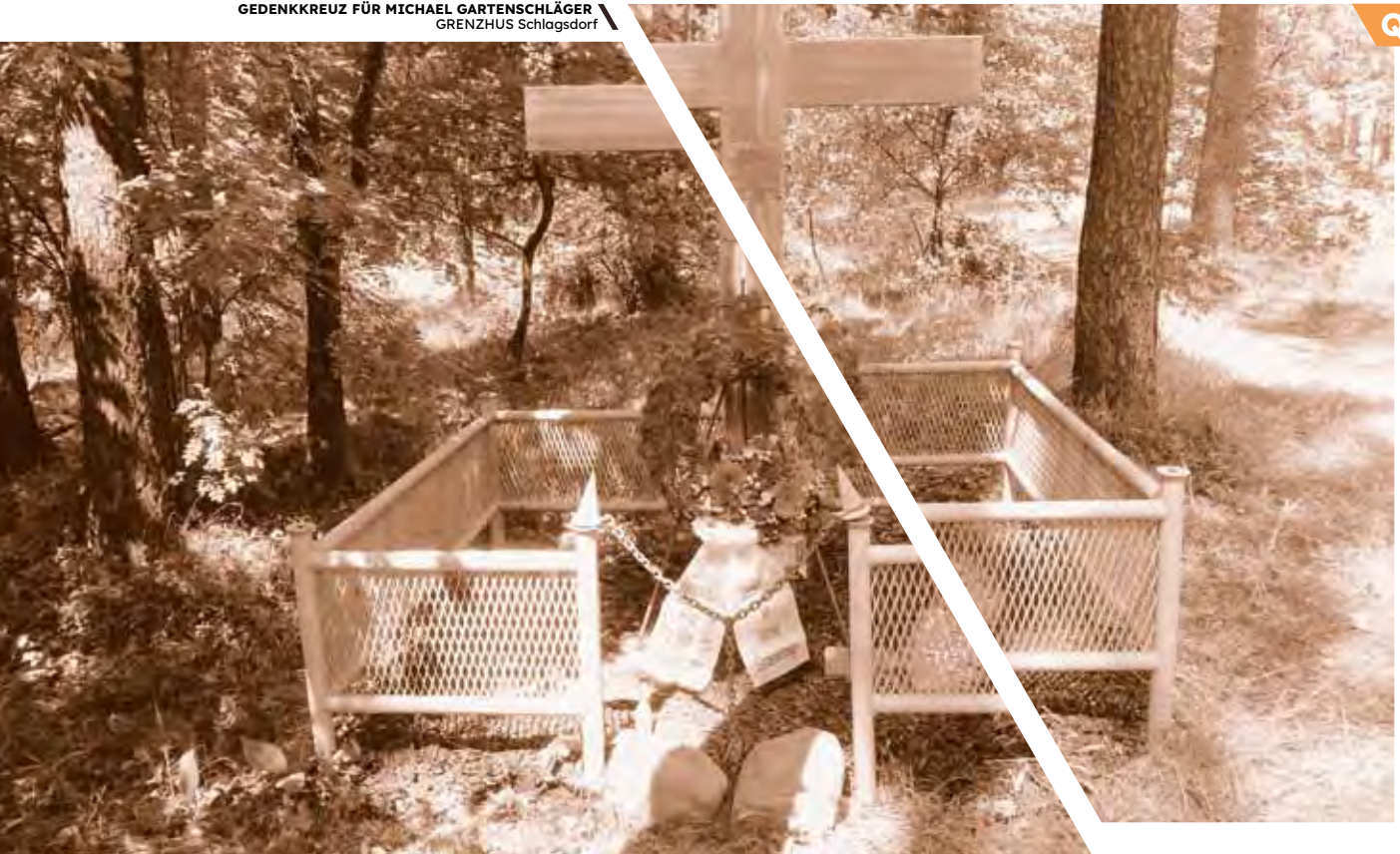
30 zwei Freunden erfolgreich eine Selbstschussanlage an der innerdeutschen Grenze ab (am großen Grenzknick bei Bröthen).

Die Informationen verkauft er an das Magazin „Der Spiegel“, wo sie veröffentlicht werden. Diese Informationen über die Selbstschussanlagen sorgen für politische Aufmerksamkeit in Ost und West. Am 23. April 1976 gelingt Gartenschläger an derselben Stelle
35 der innerdeutschen Grenze der Abbau einer zweiten Selbstschussanlage.

In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 1976 starten Michael Gartenschläger und zwei Freunde einen dritten Versuch, um eine weitere Selbstschussanlage an dieser Stelle abzubauen. Alle drei sind bewaffnet. Bei diesem Versuch wird Michael Gartenschläger von einer Spezialeinheit der Staatssicherheit erschossen, die dort in Stellung gebracht
40 ist. Der genaue Ablauf der Ereignisse kann auch in den Gerichtsverhandlungen um das Jahr 2000 nicht endgültig geklärt werden. Allerdings bleibt die Tatsache, dass die Spezialeinheit völlig unverhältnismäßig mit dem Einsatz von Maschinengewehren auf die Aktion von Michael Gartenschläger reagiert.

Michael Gartenschlägers Leiche wird in der DDR eingäschert und anonym auf dem
45 Schweriner Waldfriedhof bestattet. Erst nach der Wiedervereinigung erfährt seine Schwester, wo sich sein Grab befindet.

GEDENKKREUZ FÜR MICHAEL GARTENSCHLÄGER
GRENZHUS Schlagsdorf



Q9 Film „Grenzgedenkstätten erklärt Teil 5 - Gedenkstätte für Michael Gartenschläger“
(Grenzhus Schlagsdorf), abrufbar unter:



INFO

Freikauf politischer Häftlinge: Von 1963 bis 1989 kauft die Bundesrepublik 33.755 politische Häftlinge aus der DDR frei. Dafür erhält die DDR Warenlieferungen oder Devisen. Pro Häftling zahlt die Bundesrepublik im Durchschnitt 40.000 DM, später um die 90.000 DM.

FRAGEN GESCHICHTE

M. GARTENSCHLÄGER

Aufgaben

1. Notiere stichpunktartig die Lebensgeschichte von Michael Gartenschläger mit den wichtigen Stationen in seinem Lebenslauf (M3, Q6, Q7, Q8).

2. Nenne die Aktionen, mit denen Michael Gartenschläger gegen das SED-Regime protestiert. Formuliere auch mögliche Beweggründe für sein Handeln (M3, Q7, Q9).

3. Diskutiere Michael Gartenschlägers Handlungen und begründe: Er handelte mutig/ leichtsinnig/überlegt/überzeugt, weil...?

4. Diskutiere, welche Form der Erinnerung und Auseinandersetzung mit dem Schicksal von Michael Gartenschläger aus deiner Sicht eine angemessene Form der Erinnerungskultur heute wäre (Q8, Q9).

MODUL 2

Zwangsaussiedlungen
aus den
DDR-Grenzsperrgebieten



EINFÜHRUNG ZUM THEMA

Zwangsaussiedlungen aus den DDR-Grenzsperrgebieten

25

M1

- 1952 wird an der innerdeutschen Grenze das Grenzsperrgebiet eingerichtet, in dem strenge Regeln den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner. Das SED-Regime überwacht diese Grenzgebiete besonders genau. Es sollen nur Menschen in diesen Bereichen leben, die im Sinne der SED als „politisch zuverlässig“ gelten. Um die grenznahen
- 5 Gebiete von „politisch unzuverlässigen“ Personen zu „säubern“, führt das SED-Regime 1952 und 1961 Zwangsaussiedlungen durch. Bei diesen Aktionen werden Menschen gezwungen, ihre Wohnungen, Häuser, Höfe im Grenzsperrgebiet zu verlassen. Sie verlieren ihre Heimat und werden an einen neuen Wohnort gebracht, der weiter im Inneren der DDR liegt, weit entfernt von der Grenze. Dort müssen sie ein neues Leben beginnen. Die
- 10 Entscheidung, wer zwangsumgesiedelt wird, stützt sich auf Polizeimeldungen, Geheimpolizei-Unterlagen, Denunziationen, Spitzelberichte und staatliche Festlegungen. Es herrscht viel Willkür.
- Die Zwangsaussiedlungen kommen für die betroffenen Menschen völlig überraschend. Sie haben nur wenige Stunden Zeit zum Packen und zum Entscheiden, was sie mit-
- 15 nehmen. Vieles müssen sie zurücklassen. Die Dinge, die sie mitnehmen, werden auf bereitstehende LKWs und Transporter verladen. Die Menschen wissen nicht, wohin sie gebracht werden. Sie erfahren erst am Ende des Transports, wo sich ihr neuer Wohnort befindet.
- Die Zwangsaussiedlungen sorgen auch bei den zurückbleibenden Menschen für Angst
- 20 und Unsicherheit.
- Angekommen am neuen Wohnort werden die Zwangsausgesiedelten meistens nur mit Ablehnung aufgenommen. Auch ihre neuen Wohnungen sind häufig klein und in einem schlechten Zustand. Oft glauben die alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohner der staatlichen Propaganda und halten die Neuankömmlinge für Kriminelle und Staats-
- 25 feinde. Viele glauben, dass es einen berechtigten Grund geben muss, weshalb die Menschen zwangsweise umgesiedelt wurden.

VERLADEN VON MÖBELN UND GEGENSTÄNDEN WÄHREND DER ZWANGSAUSSIEDLUNG, JUNI 1952
Sammlung Kuno Karls



Q1

AKTION „UNGEZIEFER“

Zwangsaussiedlungswelle
1952
historischer Kontext

M2 Am 26. Mai 1952 schließt die Bundesrepublik Deutschland mit den drei westlichen Alliierten USA, Großbritannien und Frankreich den sogenannten „Deutschlandvertrag“. Dieser Vertrag spricht der Bundesrepublik Deutschland zwar wieder wesentliche Teile der staatsrechtlichen Souveränität zu, vertieft aber auch die Spannungen zwischen Ost und West.

5

Mit der verstärkten Westbindung der Bundesrepublik 1952 scheitert die sowjetische Deutschland-Politik, die auf einen neutralen Status eines möglichen wiedervereinigten Deutschlands zielt. Anfang 1952 erteilt Stalin der DDR-Führung die Weisung, die Einführung des sowjetischen Gesellschaftsmodells voranzutreiben. Dazu gehört auch der Aufbau einer Grenzsicherung nach sowjetischem Vorbild, um die kommunistische Herrschaft bis an die Westgrenze durchzusetzen. Den Vertragsabschluss des „Deutschlandvertrags“ nimmt die DDR-Regierung zum Anlass, diese Vorgaben umzusetzen und die Grenze zur Bundesrepublik zu verstärken. Mit einer Polizeiverordnung beginnt 1952 die Einrichtung des Grenzsperrgebietes an der innerdeutschen Grenze. Die Grundlage für die Errichtung des Grenzsperrgebietes ist die „Verordnung über Maßnahmen an der Demarkationslinie zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den westlichen Besatzungszonen Deutschlands“.

10

15

Die Zwangsaussiedlungswelle im Juni 1952 läuft im Land Thüringen unter dem Codenamen „Aktion Ungeziefer“. In den anderen ostdeutschen Ländern werden andere Codenamen genutzt. Es werden 2027 Menschen aus den Grenzsperrgebieten in Mecklenburg zwangsweise ausgesiedelt. DDR-weit betrifft diese Aktion mehr als 8000 Menschen.

20

AKTION „FESTIGUNG“

Zwangsaussiedlungswelle
1961
historischer Kontext

Am 13. August 1961 wird die Berliner Mauer gebaut. Die Fluchtzahlen aus der DDR in die Bundesrepublik sind 1961 explodiert. Die Abriegelung der Grenze soll die Massenflucht beenden. Im Zuge dessen wird die innerdeutsche Grenze mit einem durchgehenden Sperrsystem abgeriegelt. Reisen in die Bundesrepublik schränkt die DDR-Regierung stark ein. Es kommt erneut zu Zwangsaussiedlungen im Grenzsperrgebiet. Die Sicherung und Überwachung an der innerdeutschen Grenze sollen dadurch verstärkt werden. Im Oktober 1961 müssen in der als Aktion „Festigung“ getarnten Zwangsaussiedlungswelle 920 Menschen aus 55 Grenzorten in den Grenzkreisen der Nordbezirke Rostock und Schwerin ihre Heimat verlassen. Im gesamten DDR-Gebiet werden in dieser Zwangsaussiedlungswelle über 3000 Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Die Aktion wird wochenlang detailliert vorbereitet und ist aus Sicht des Regimes deutlich besser geplant und organisiert als die Zwangsaussiedlungswelle 1952.

M3

WEITERE ZWANGSAUSSIEDLUNGEN

Nach
1961

M4 Bis zum Ende der DDR finden immer wieder Zwangsaussiedlungen einzelner Menschen und Familien statt. Das kann geschehen, wenn Menschen massiv gegen die Grenzordnung verstoßen oder nach einem gescheiterten Fluchtversuch. Über die Anträge zur Zwangsaussiedlung entscheidet der 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung als Vorsitzender der Bezirkseinsatzleitung (oberstes militärisches Gremium auf Bezirksebene).
Insgesamt verlieren durch Zwangsaussiedlungen DDR-weit über 11000 Menschen ihre Heimat.
Die psychischen Folgen der Zwangsaussiedlung und die Sehnsucht nach ihrer Heimat verfolgen viele Menschen ihr Leben lang.

5

Wetzin, den 4. 10. 1961

Liebe Ilse, Heinrich u. Kinder!

Wie geht es Euch? Uns geht es so leidlich bis auf
Papa, was ja wohl nie wieder gut wird.
Ihr werdet ja wohl erstaunt sein, wenn Ihr unsere
neue Anschrift lesen werdet, aber macht Euch weiter
keine Gedanken darüber, wir müssen unserem Schicksal
entgegen gehen. Wir wurden ausgewiesen, wir waren
nicht die ersten aus unserem Dorf und werden wohl
auch nicht die letzten sein. Mitbekommen haben wir
alles ^{bis auf} 2 Trübe und die Futtermal was uns noch
nachgebracht wird. Nur unsere Wohnung ist noch
nicht dementsprechend. Eben gerade vor 24 Std heute
nach 12 Uhr aber wir unser schönes Haus u. Hof ~~we-~~
lassen müssen

^{liden}
Euren Brief u. Päckchen haben wir recht, recht
herzlich ^{liden} Dank und erhalten.

Ich werde für heute schliefen ich will noch
sach an Tona, Lisa u. meine Eltern die Adresse
u. ein Lebensrischen schreiben. entschuldige die
Handschrift ich bin noch sehr verstört u. aufgeregt.
Die kleine Sonja was sehr lieb bis dem ganzen
getobe. Unser lieber Herrgott möge uns ja beschützen

Viele herzliche u. liebe Grüsse
an Euch Alle von uns Allen
Papa, Hans, Brigitte u. Kinder

Unsere Adr. Fam. P. Schmidt

Wetzin
Post Passow

Hrs. Liebe

Liebe Ilse wir haben unser ganzes Haus hier
gemacht, den Inhalt mit den Federn haben wir auch bei

Brigitte Schmidt wird am 3. Oktober 1961 mit ihrer Familie aus dem Ort Lankow zwangs-
ausgesiedelt. Einen Tag später, am 4. Oktober 1961, schreibt sie an ihre Schwägerin Ilse.

Q2 Transkription des Briefes von Brigitte Schmidt an ihre Schwägerin Ilse:

”

Welzin, den 4.10.1961

Liebe Ilse, Heinrich und Kinder!

Wie geht es Euch? Uns geht es so leidlich bis auf Papa, was ja wohl nie wieder gut wird. Ihr werdet ja wohl erstaunt sein, wenn Ihr unsere neue Anschrift lesen werdet, aber macht euch weiter keine Gedanken darüber, wir müssen unserem Schicksal entgegen gehen. Wir wurden ausgewiesen, wir waren nicht die ersten aus unserem Dorf und werden wohl auch nicht die letzten sein. Mitbekommen haben wir alles und bis auf 2 Kühe und die Hühner was uns noch nachgebracht wird. Nur unsere Wohnung ist noch nicht dementsprechend. Eben gerade vor 24 Std kurz nach 12 Uhr haben wir unser schönes Haus und Hof verlassen müssen.

Euren lieben Brief u. Päckchen haben wir recht, recht herzlich u. dankend erhalten. Ich werde für heute schließen ich will noch rasch an Irma, Lisa u. meine Eltern die Adresse u. ein Lebenszeichen schreiben. Entschuldige die Handschrift ich bin noch sehr verstört u. aufgeregt. Die kleine Sonja war sehr lieb bei dem ganzen Getobe. Unser lieber Herrgott möge uns ja beschützen.

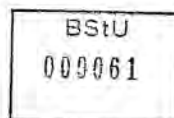
Viele herzliche und liebe Grüße
an euch Alle von uns Allen
Papa, Hans, Brigitte u. Kinder

Unsere Adr. Fam. P. Schmidt
Welzin
Post Passow
Krs. Lübz

Liebe Ilse wir haben unser ganzes Haus leer gemacht, Dein Inlett mit den Federn haben wir auch bei.“

30

A r g u m e n t a t i o n



(5)

zur

Durchführung des Befehls des Ministers des Innern Nr. 35/61,
Umzug von Personen aus dem Grenzgebiet der Westgrenze der
Deutschen Demokratischen Republik

Hinweise für die Begründung der Verfügung über den Wechsel
des Wohnortes durch den beauftragten VP-Angehörigen

31

Sie werden zunächst überrascht sein, Herr/Frau/Fräulein _____ zu dieser Stunde durch einen Angehörigen der Deutschen Volkspolizei Besuch zu erhalten. Ich möchte daher zuerst kurz erklären, welchen Zweck mein Besuch bei Ihnen hat. Eine Bitte sei jedoch vorausgeschickt: hören Sie mir in Ruhe und bis zu Ende zu, was ich Ihnen im Auftrage des Leiters des Volkspolizeikreisamtes mitzuteilen habe und durchzusetzen befugt bin.

Durch die Publikationsorgane unserer Republik (Presse, Rundfunk, Fernsehen u.a.) sind Sie ausreichend darüber informiert worden, daß die Bonner Militaristen und Revanchisten aggressive Maßnahmen gegen unsere Republik und das gesamte sozialistische Lager vorbereiten. Gleichzeitig ist Ihnen auch bekannt, daß die Bonner Ultras alles mögliche unternehmen, um in Vorbereitung und Durchsetzung ihrer Vorhaben Störversuche und Provokationen aller Art in unserer Republik und besonders an der Staatsgrenze West zu organisieren.

Es ist kein Geheimnis, daß sie sich hierbei besonders auf solche Bürger der Deutschen Demokratischen Republik zu stützen gedenken, die mit ihrer Vergangenheit noch nicht gebrochen haben, oder von denen sie das vermuten.

000062

Sie scheuen keine Mittel, um mit den vielfältigsten Methoden des Drucks, der Drohung, der Erpressung sich solche Bürger gefügig zu machen, bei denen sie annehmen, gute Anknüpfungsmöglichkeiten zur Durchsetzung ihrer Ziele zu besitzen. In dieser Hinsicht entwickeln die Bonner Ultras bereits eine groß angelegte Wühlätigkeit, um diese Bürger zu mißbrauchen.

Aus diesen Gründen werden Sie verstehen, daß unsere Regierung im Interesse der Erhaltung des Friedens alles nur Erdenkliche unternimmt, um

1. die Sicherheit unseres Staates und
2. die Sicherheit aller Bürger - in diesem Falle auch ihre persönliche Sicherheit -

zu gewährleisten.

Deshalb hat der Leiter des Volkspolizeikreisamtes nach den Verordnungen vom 26.5.1952 und 3.5.1956 sowie der Bekanntmachung des Ministers des Innern der DDR vom 21.9.1961 - über Maßnahmen an der Grenze zwischen der DDR und der Westzone - verfügt, daß Sie Ihren Wohnort wechseln.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß hierzu alle Maßnahmen getroffen sind, um Ihnen zu helfen.

Der entsprechende Transportraum, die notwendigen Verladekräfte und eine Wohnung in _____ stehen zur Verfügung.

Sie werden dort zur Wahrung Ihrer persönlichen Interessen betreut werden.

Entsprechende Maßnahmen an Ihrem neuen Wohnort garantieren Ihnen auch weiterhin eine gesicherte Existenz als gleichberechtigter Bürger der Deutschen Demokratischen Republik.

FRAGEIMPULSE

ZWANGSAUSSIEDLUNGEN



Aufgaben

1. Notiere stichpunktartig die Gründe und Ziele dafür, dass das SED-Regime Menschen aus den Grenzsperrgebieten aussiedelt (M1, M2, M3, M4, Q3).

2. Der Großteil der Zwangsaussiedlungen fand in den Jahren 1952 und 1961 statt. Erkläre diese Auffälligkeit (M1, M2, M3).

3. Überlege, wie ein Betroffener oder eine Betroffene der Zwangsaussiedlungen gefühlt haben könnte (M1, Q1, Q2).

GESCHICHTE

Familie Steding
aus Lankow
Zwangsaussiedlung 1952

Q4

ERIKA STEDING, 2009
GRENZHUS Schlagsdorf



34

M5 Familie Steding lebt im Ort Lankow, unmittelbar an der Grenzlinie. Den Ort gibt es heute nicht mehr. Am Sonntag, den 8. Juni 1952 wird die Familie beim Mittagessen gestört und darüber informiert, dass sie ihren Wohnort verlassen muss. Die Familie hat nur 48 Stunden Zeit, um ihren Besitz zu packen. Sie kann nicht alles mitnehmen, sondern nur das, was auf die zwei LKWs passt, die bereit stehen. 5

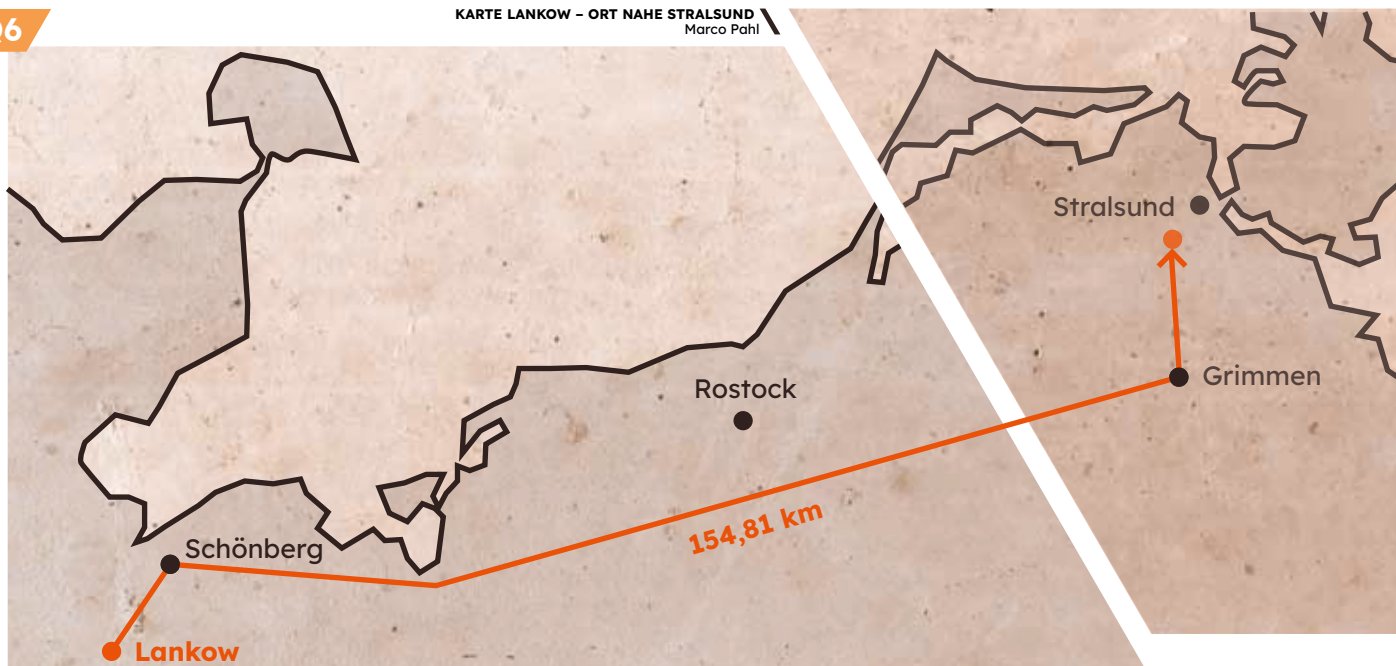
Familie Steding wird zur Bahnstation nach Schönberg gefahren. Sie sind zwei Tage im Zug unterwegs und wissen nicht, wohin sie gebracht werden. Sie kommen in den Landkreis Grimmen. Dort kommen sie zunächst in eine Unterkunft, die in einem sehr schlechten Zustand ist und nicht mit Wasser, Strom und Licht versorgt ist. Dort wollen sie nicht bleiben und bekommen danach eine Wohnung in der örtlichen Försterei. 10

Familie Steding möchte ihr Vieh aus Lankow nachholen, aber es dauert nach ihrer Zwangsumsiedlung noch ein halbes Jahr, bis das möglich ist. Bis dahin sind ihre Schweine verkauft worden und die Kühe verhungert, aber die beiden Pferde können sie an ihren neuen Wohnort nachholen. In ihrer neuen Heimat, einem Ort in der Nähe der Stadt Stralsund, übernimmt die Familie später einen Bauernhof. Nach Jahren gelingt es der Familie Steding wieder in die Nähe ihrer alten Heimat - nach Rehna - zu ziehen, aber das Grenzsperrgebiet dürfen sie bis 1989 nicht betreten. 15

- Ihr Haus in Lankow wird von neuen Bewohnern bezogen. Der Ort Lankow wird 1976 vollständig abgetragen („geschleift“) und fällt der Grenzsicherung an der innerdeutschen Grenze zum Opfer.
- 20 Familie Steding hat ihren Hof nicht zurückbekommen und keine Wiedergutmachung für ihren Verlust erhalten.
- 25 Im Gebiet des ehemaligen Dorfes Lankow wird 2009 ein Gedenkstein aufgestellt, um an das Dorf und seine Bewohnerinnen und Bewohner zu erinnern.

BILD DES HAUSES VON FAMILIE STEDING IN LANKOW
GRENZHUS Schlagsdorf



**INFO**

Geschleifte Dörfer: Anfang der 1970er Jahre beginnt die SED-Führung mit der technischen Perfektionierung und Konzentration der Grenzsicherung. Der 500-Meter-Streifen soll perspektivisch einwohnerfrei werden. Die Dörfer im 500-Meter-Streifen betrachten die Grenztruppen als Versteckmöglichkeit und die Einwohner und Einwohnerinnen als potenzielle Gefahr. Um die Grenzanlagen weiter auszubauen und freies Sicht- und Schussfeld zu erlangen, müssen ganze Dörfer weichen. Den Bewohnerinnen und Bewohnern werden andere Wohnungen angeboten und oder sie müssen unter Druck umziehen. Mitte der 1970er Jahre beginnt das „Schleifen“ ganzer Dörfer oder großer Teile von Dörfern. Das bedeutet, dass die Gebäude abgerissen und die Dörfer wortwörtlich dem Erdboden gleich gemacht werden.

Film „Geschleift [dem Erdboden gleich gemacht]“ (Ute Jung), abrufbar unter:



FRAGEN GESCHICHTE

FAMILIE STEDING

Aufgaben

1. Beschreibe den Ablauf der Zwangsaussiedlung von Familie Steding und ihr Ankommen an dem neuen Wohnort (M5, Q5, Q6).

2. Schau dir den Film „Geschleift [dem Erdboben gleich gemacht]“ an. Schreibe ausgehend von dem Film einen fiktiven Tagebucheintrag, den Erika Steding (Jahrgang 1930) am Tag nach der Zwangsaussiedlung geschrieben haben könnte (Q7).

3. Erkläre die Gründe für das Schleifen von Dörfern. Diskutiere, welche Form der Erinnerung an geschleifte Dörfer aus deiner Sicht eine angemessene Form der Erinnerungskultur heute wäre (M5, INFO, Q7).

GESCHICHTE

Familie Quandt
aus Zarnewenz
Zwangsaussiedlung 1952

Q8

HANELORE QUANDT, 2015
GRENZHUS Schlagsdorf



38

M6

Hannelore Quandt wird am 19. Juni 1941 in Lübeck geboren. Familie Quandt lebt im Ort Zarnewenz im DDR-Grenzperrgebiet, dort besitzt sie einen Hof mit vielen Tieren. Der Bauernhof ist seit 1525 im Familienbesitz.

Während des Zweiten Weltkrieges dient der Vater von Hannelore Quandt in der Wehrmacht. Er wird 1945 von sowjetischen Besatzungssoldaten erschossen, was ein Schock für die Familie ist. Ab diesem Zeitpunkt bewirtschaftet Hannelores Mutter mit ihren Großeltern den Bauernhof alleine.

5

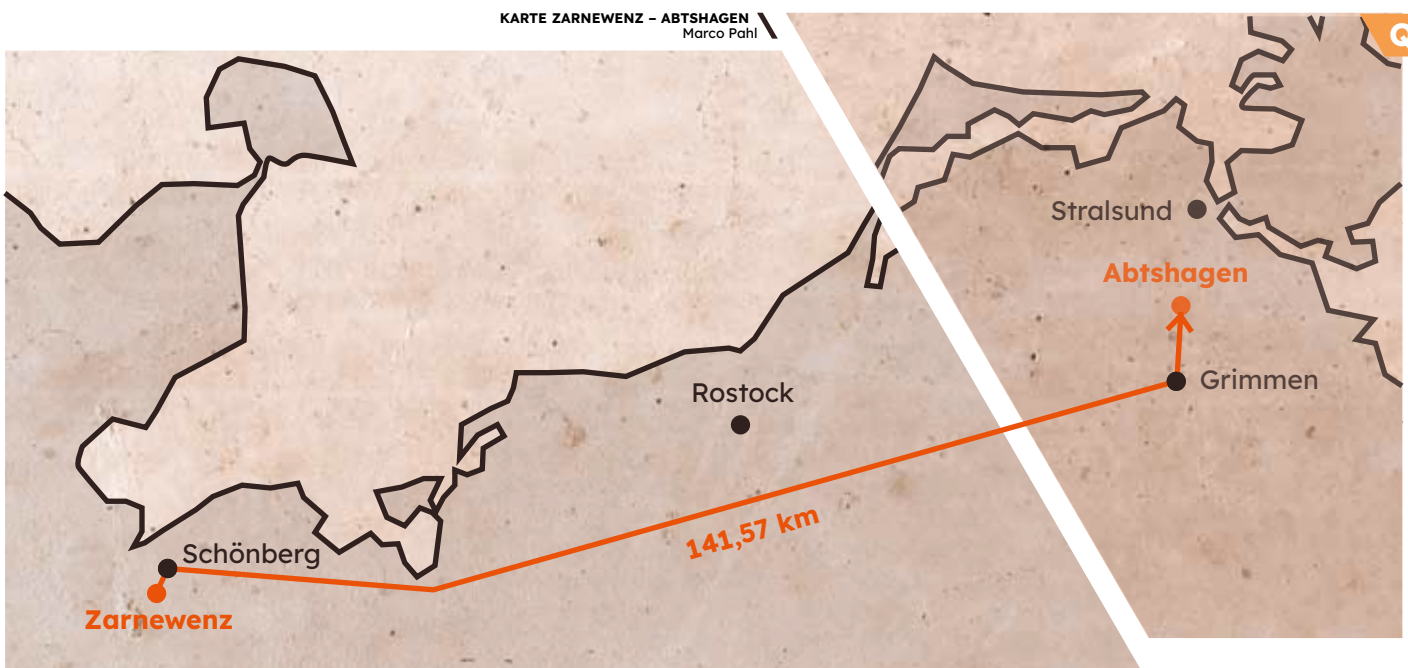
Am 10. Juni 1952 erhält Familie Quandt die Nachricht, dass sie ihren Hof in Zarnewenz verlassen muss. Die Polizisten teilen ihnen nicht mit, warum sie gehen müssen und wohin sie gebracht werden. Der Großvater von Hannelore Quandt, der zu diesem Zeitpunkt 73 Jahre alt ist, nimmt Abschied von der Heimat. Er rechnet nicht damit, jemals wieder zurückkehren zu können.

10

Die Familie wird mit dem Gepäck nach Schönberg gebracht, wo der Zug steht, der sie in Richtung Osten fahren soll. Auch die Gegenstände und Möbel, die sie von zu Hause mitgenommen haben, werden in Waggons verladen. Der Zug fährt am Nachmittag des 11. Juni 1952 los. In den Zug ist nicht nur Familie Quandt gebracht worden, sondern viele weitere Menschen, die zwangsumgesiedelt werden. Die Menschen sind verunsichert, da sie das Fahrtziel nicht kennen.

15

- Die Zugfahrt endet im Landkreis Grimmen. Dann werden Hannelore, ihr Bruder und ihre Mutter von den Großeltern getrennt, da diese eine andere Unterkunft bekommen. Hannelore, ihr Bruder und ihre Mutter erhalten ein 6 m² großes Zimmer, das schlecht ausgestattet ist. Später bekommt die Familie gemeinsam mit den Großeltern eine kleine 2-Zimmer-Wohnung in Abtshagen (ein Ort etwa 12 km von der Stadt Stralsund entfernt).
- 25 An ihrem neuen Wohnort ist die Familie nicht gut angesehen, was für Hannelore und ihren Bruder in der Schule nicht immer einfach ist. 1956 brennt der ehemalige Hof der Familie Quandt (Elternhaus und Scheune) in Zarnewenz ab. Von diesem Ereignis erfährt die Familie in ihrer neuen Heimat von einem Verwandten.
- 30 Hannelore Quandt schließt noch ihr Abitur ab und am 30. April 1961 – kurz vor dem Mauerbau – flieht die Familie mit dem Zug nach Berlin. Sie kommen ins Notaufnahmelager Marienfelde und werden nach vier Wochen Aufenthalt dort nach Westdeutschland, nach Hamburg, ausgeflogen.
- 35 Dann kommt Familie Quandt nach Nordrhein-Westfalen, wo sie sich zunächst mit einer anderen Flüchtlingsfamilie eine Wohnung teilen muss. Später erhalten sie eine eigene Wohnung im Ort Werl. Über ein Programm zur Neuansiedlung von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen gelangen Hannelore Quandt und ihre Mutter 1971 nach Niedersachsen in den Ort Tostedt.
- 40 Ihr Bruder bleibt in Nordrhein-Westfalen. Nach der Grenzöffnung 1989 kämpft Familie Quandt dafür, ihren Hof „rückübertragen“ zu bekommen – nach viel Aufwand gelingt dies im Juli 1991.



FRAGEN GESCHICHTE

FAMILIE QUANDT

Aufgaben

1. Beschreibe den Ablauf der Zwangsaussiedlung von Familie Quandt (M6, Q9). Vergleiche die Zwangsaussiedlung von Familie Quandt (M6, Q9) mit der Zwangsaussiedlung von Familie Steding (M5, Q6).

2. Familie Quandt flieht 1961 in die Bundesrepublik. Erläutere mögliche Beweggründe für ihre Flucht.

3. Schreibe einen Brief, den Hannelore Quandt kurz nach der Zwangsaussiedlung an Verwandte geschrieben haben könnte (M6, Q8). Sie ist damals knapp 11 Jahre alt.

MODUL 3

Flucht und Migration
zwischen
DDR und Bundesrepublik



EINFÜHRUNG ZUM THEMA

Flucht & Migration zwischen DDR und Bundesrepublik

M1

Flucht und Migration spielen zwischen den beiden deutschen Nachkriegsstaaten eine große Rolle – vor allem die Flucht aus der DDR in die Bundesrepublik. Bis zum Beginn des Ausbaus der innerdeutschen Grenze 1952 ist eine Flucht über die sogenannte „grüne Grenze“ noch relativ unkompliziert möglich. Mit dem Aufbau und Ausbau der

- 5 DDR-Grenzsperranlagen an der innerdeutschen Grenze verändert sich diese Situation. Hinzu kommt die Verschärfung des DDR-Passgesetzes von 1957, die das unerlaubte Verlassen der DDR zur Straftat („Republikflucht“) macht. Ihren Höhepunkt findet diese Entwicklung in dem Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961. Bis zum Mauerbau ist West-Berlin das letzte „Schlupfloch“, um über die unbefestigten Sektorengrenzen von
- 10 Ost- nach Westdeutschland zu gelangen.

Die Flucht von meist jungen, gut ausgebildeten Menschen hat große negative Auswirkungen auf die Wirtschaftslage der DDR und auf ihr internationales Ansehen. Daher versucht die DDR-Regierung die Fluchtbewegung aus ihrem Staat mit allen Mitteln zu

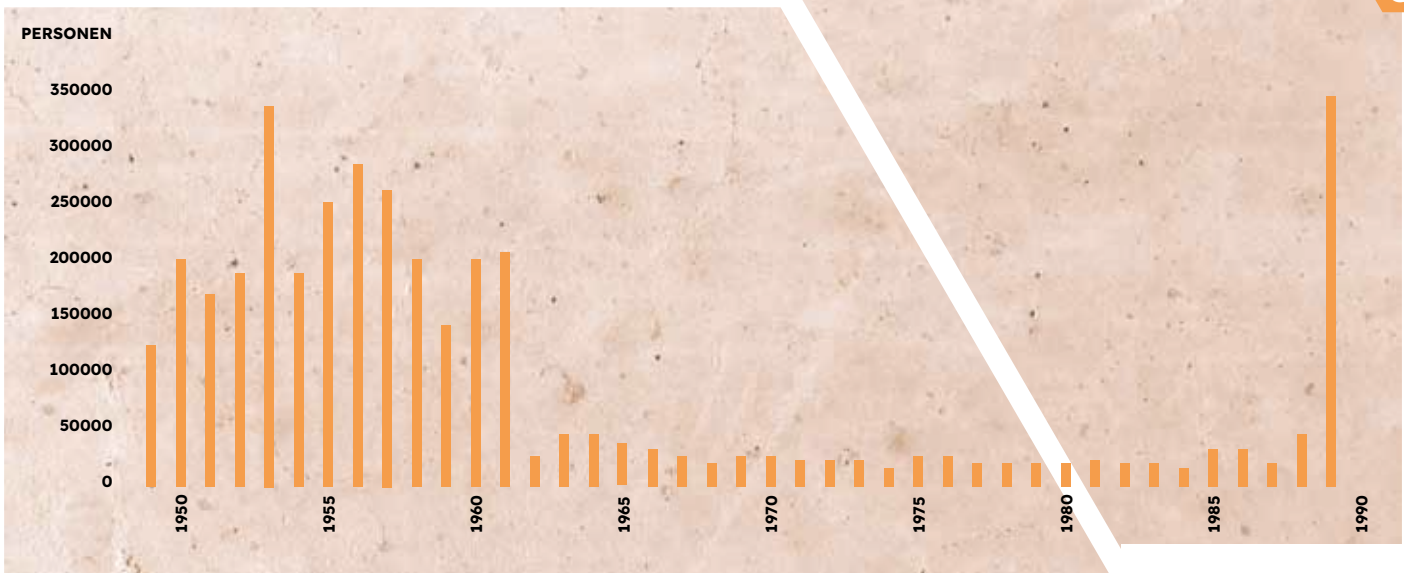
- 15 stoppen und baut die Grenzanlagen zu einem tödlichen System aus. Im Zeitraum von 1949 bis 1961 flüchteten ca. 2,7 Millionen Menschen aus der DDR in die Bundesrepublik, bis 1989 wächst diese Zahl auf ca. 4 Millionen. Nicht vergessen werden darf die Gegenbewegung: Aus der Bundesrepublik siedeln bis 1989 ca. 600.000 Menschen in die DDR über. Ein Großteil von ihnen sind Rückkehrerinnen und Rückkehrer. Sie
- 20 haben nach 1945 bereits in der sowjetischen Besatzungszone/DDR gelebt und kehren nach einem Aufenthalt im Westen wieder zurück.

Die Flüchtlinge aus der DDR kommen in der Bundesrepublik in Aufnahmelager, in denen ein Aufnahmeverfahren durchgeführt wird. In dem Verfahren müssen sie u.a. die Gründe für ihre Flucht aus der DDR benennen. Zentrale Orte dafür sind das Notaufnahmelager Marienfelde im Süden von Berlin und die Lager in Friedland, Uelzen und Gießen in der Bundesrepublik.

25

OST-WEST-WANDERUNG 1949 BIS 1989
GRENZHUS Schlagsdorf

Q1



Auch in der DDR durchlaufen die Übersiedlerinnen und Übersiedler aus der Bundesrepublik eine Überprüfung in Aufnahmeheimen unter der Regie des Innenministeriums und der Staatssicherheit.

Die Fluchtwege in die Bundesrepublik sind unterschiedlich: Sie können direkt über die Sperranlagen der innerdeutschen Grenze oder über die Berliner Mauer führen, ebenso über die Grenzen von Drittstaaten. Einige DDR-Bürgerinnen und -Bürger kehren auch nach einer genehmigten Besuchsreise in den Westen nicht zurück. Hinzukommt ab 1963 der Freikauf von politischen Häftlingen durch die Bundesrepublik. Außerdem stellen viele DDR-Bürgerinnen und -Bürger einen Ausreiseantrag, um bei Genehmigung des Antrags die DDR legal zu verlassen. Die Entscheidungen über einen Ausreiseantrag sind jedoch langwierig, willkürlich und mit Repressionen verbunden. Ein weiterer Weg in den Westen ist die Ausbürgerung, die insbesondere Oppositionelle betrifft.

Die Mehrheit der Fluchtversuche aus der DDR scheitert, endet mit (Haft)strafen oder verläuft tödlich. Viele Fluchten über die innerdeutsche Grenze werden bereits im Vorfeld vereitelt. Viele Fluchtwillige schaffen es häufig gar nicht bis zu den Grenzsperranlagen. Gründe für die Flucht bzw. Übersiedlung sind – in beide Richtungen – vielfältig: Es sind zum Beispiel politische, wirtschaftliche, berufliche, familiäre und soziale Motive, die zum Weggang aus dem jeweiligen Staat führen. Häufig spielen mehrere Motive eine Rolle.

In der DDR ist ein mögliches Fluchtmotiv die Einschränkung der Menschenrechte, beispielsweise des Rechts auf Freizügigkeit (Reisefreiheit), des Rechts auf freie Wahlen und des Rechts auf Meinungsfreiheit.

30

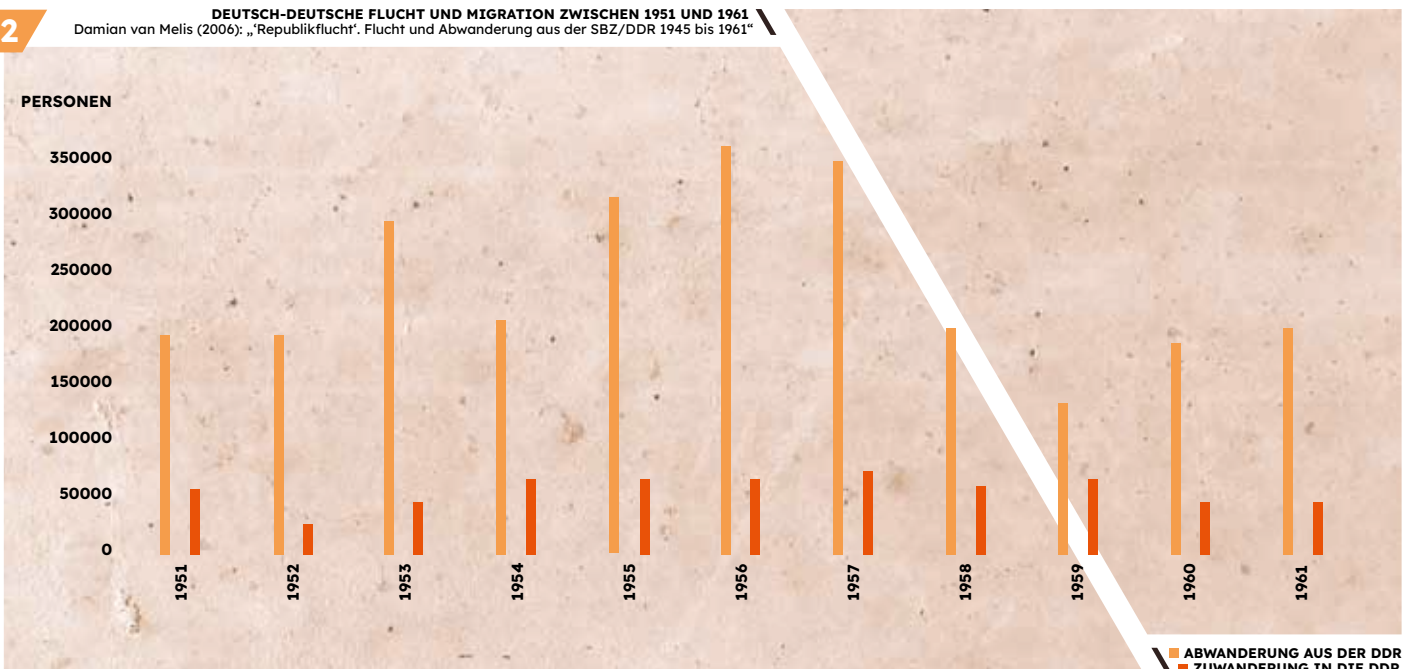
35

40

45

50

Q2 DEUTSCH-DEUTSCHE FLUCHT UND MIGRATION ZWISCHEN 1951 UND 1961
 Damian van Melis (2006): „Republikflucht“. Flucht und Abwanderung aus der SBZ/DDR 1945 bis 1961“



FRAGEIMPULSE

FLUCHT & MIGRATION

Aufgaben

1. Erkläre das Diagramm zur Ost-West-Wanderung von 1949 bis 1989, indem du eine Verbindung zwischen den dargestellten Flüchtlingszahlen und den historischen Ereignissen herstellst (Q1, Q2, M1). Nutze dazu auch den



Zeitstrahl



mit den Bild-



und Textkarten.

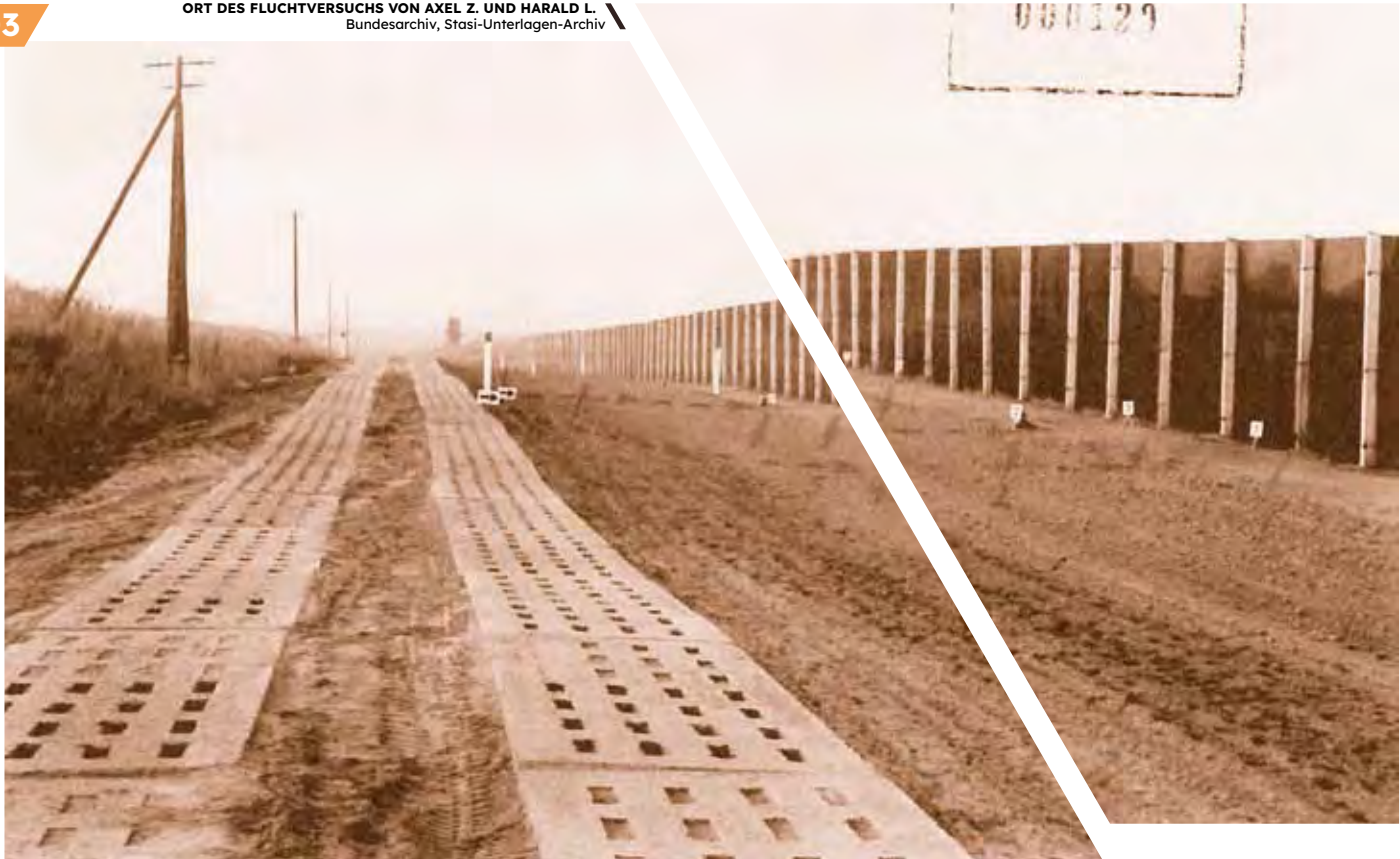
2. Stelle Gründe für eine Flucht aus der DDR in die Bundesrepublik und eine Übersiedlung aus der Bundesrepublik in die DDR gegenüber. Was fällt auf (M1)?

FLUCHT VERSUCH

Axel Z. und
Harald L.
1976

Q3

ORT DES FLUCHTVERSUCHS VON AXEL Z. UND HARALD L.
Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv



46

M2 Axel Z. und Harald L. sind 15 und 16 Jahre alt, als sie in der Nacht vom 14. auf den 15. September 1976 gemeinsam versuchen, über die DDR-Grenzsperranlagen in die Bundesrepublik zu flüchten. Beide wohnen im Kinderheim im grenznahen Ort Rehna und sind Schüler der 10. Klasse der Polytechnischen Oberschule in Rehna.

5

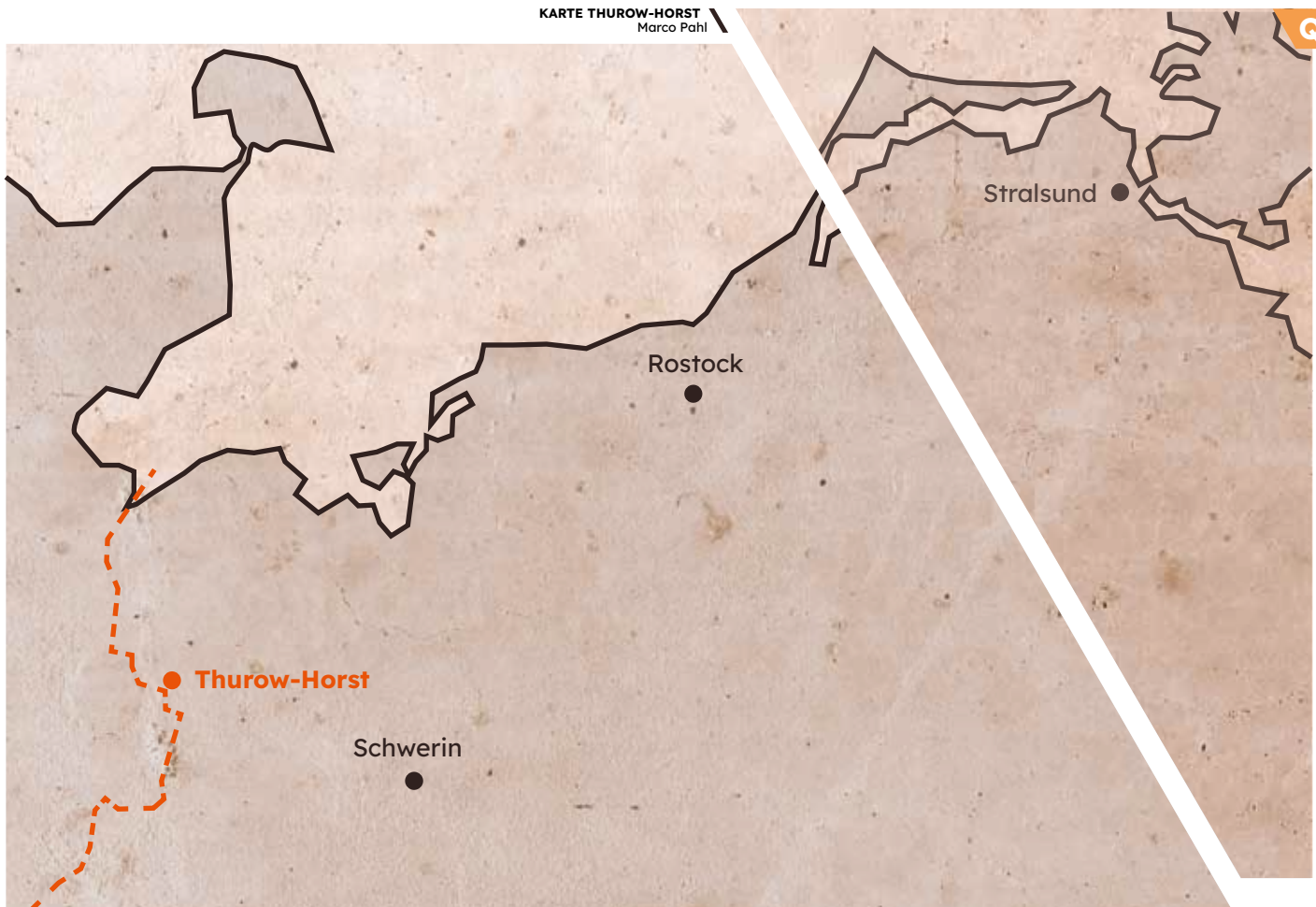
Axel Z. wird am 29. Juni 1961 geboren. Axels Mutter ist Lehrerin, sein Vater arbeitet als Schlosser. Die Ehe seiner Eltern wird 1964 geschieden. Einige Jahre später heiratet seine Mutter den Melker Heinz Z., auch diese Ehe wird später geschieden. Bis Axel in der 9. Klasse zur Erweiterten Oberschule nach Crivitz kommt, gibt es keine Erziehungsschwierigkeiten. Aber ab dieser Zeit beginnt Axel zu rauchen, Alkohol zu trinken, sich mit anderen zu schlagen und manchmal nachts nicht nach Hause zu kommen. Axel erhält zwei Schulverweise und am 26. August 1976 wird er von der Jugendhilfe abgeholt und in das Kinderheim nach Rehna gebracht.

10

Harald L. wird am 12. Januar 1960 geboren. Sein Vater ist Leutnant bei der Transportpolizei in Ludwigslust. Harald hat viele Auseinandersetzungen mit seinen Eltern, sie haben Erziehungsschwierigkeiten mit ihm. Wegen dieser Probleme und wegen eines Einbruchsdiebstahls im Februar 1976 wird er in das Kinderheim Mentin im Kreis Parchim

15

- eingewiesen. Im Juni 1976 trifft er gemeinsam mit anderen Jugendlichen Vorbereitungen für eine Flucht in die Bundesrepublik. Dieser Fluchtversuch scheitert und Harald wird daraufhin am 3. September 1976 in das Kinderheim in Rehna eingewiesen. Am Morgen des 14. September 1976 wird im Kinderheim in Rehna bemerkt, dass Harald L. und Axel Z. fehlen. Es wird eine Fahndung nach den Jungen ausgelöst und eine Verstärkung der Grenzsicherung eingeleitet.
- 25 Die beiden Jungen haben sich den Grenzverlauf auf einer Landkarte angesehen und sich entschieden, ihre Flucht im Gebiet zwischen den Orten Groß Thurow und Dutzow zu versuchen. Sie begründen ihren Fluchtversuch später damit, dass sie der Bevormundung durch den Staat entgehen wollten und neugierig auf ein Leben in Westdeutschland waren.
- 30 Bei ihrem Fluchtversuch gehen Harald und Axel zu Fuß und schlafen unterwegs für einige Stunden in einem Gebüsch. Sie verlaufen sich mehrfach, kommen aber schließlich im



Grenzperrgebiet in der Nähe des Ortes Thurow-Horst an. Sie wollen den Grenzzaun zur Bundesrepublik an zwei Betonpfählen überklettern. Bei diesem Versuch lösen sie eine Selbstschussanlage aus, die sie schwer verletzt. 35

Zwei Grenzposten bemerken den Fluchtversuch der Jungen. Auf ihre Aufforderung stehenzubleiben, hatten Axel und Harald nicht reagiert. Die Grenzposten leisten Erste-Hilfe-Maßnahmen und bergen die Jungen aus dem Gefahrenbereich der Selbstschussanlagen. Anschließend werden die Jungen in das Krankenhaus nach Schönberg gebracht. Harald L. hat am rechten Unterschenkel und in der rechten Kniegegend ca. 30-35 Einschüsse von Splintern. Sein rechter Unterschenkel muss in einer Sofortoperation amputiert werden. Axel Z. hat am linken Bein ca. 10-15 Einschüsse von Splintern, in der rechten Kniegegend ca. 5 Einschüsse und am rechten Unterarm einen Einschuss von Splintern. Beide bleiben unter Bewachung wochenlang im Krankenhaus. Ihre Eltern dürfen sie nicht besuchen. 40 45

Gegen Harald und Axel wird wegen des Fluchtversuchs ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Das Verfahren wird dann aber aufgrund der schweren Verletzungen der Jungen eingestellt. 50
Harald L. und Axel Z. müssen eine Stellungnahme unterschreiben, in der sie unter anderem erklären, ihren Fluchtversuch zu bereuen. Außerdem müssen sie versichern, dass sie nie wieder die DDR gesetzeswidrig verlassen werden.

48

FRAGEN FLUCHT

HARALD L. UND AXEL Z.



Aufgaben

1. Beschreibe das Aufwachsen und die familiären Hintergründe von Axel Z. und Harald L. (M2).

2. Nenne die Gründe für ihren Fluchtversuch und beschreibe ihren Fluchtweg (M2, Q3, Q4).

3. Axel Z. und Harald L. müssen eine Stellungnahme unterschreiben, in der sie u.a. erklären, dass sie ihren Fluchtversuch bereuen (M2). Diskutiere, was aus Sicht des SED-Regimes mit dieser Stellungnahme bezweckt werden sollte.

Uwe Kaspereit
1977

AUSREISEANTRAG, HAFT UND FREIKAUF

Q5

UWE KASPEREIT
GRENZHUS Schlagsdorf



50

M3 „Das meiner Meinung nach elementarste Recht eines Menschen, das Recht auf Freiheit, wird zwar in der Deutschen Demokratischen Republik immer wieder von den Publikationsorganisationen der SED „gepredigt“ und beschworen, aber in keiner Hinsicht verwirklicht.“ (Uwe Kaspereit in seinem Ausreiseantrag 1977)

5

Uwe Kaspereit wird am 16. April 1958 in der mecklenburgischen Kleinstadt Bützow geboren. Er wächst in einer Arbeiterfamilie auf, sein Vater arbeitet als Schweißer und seine Mutter ist als Küchenhilfe in einer Schule tätig. Er hat zwei Schwestern. Familie Kaspereit arrangiert sich mit dem Leben in der DDR und lebt einen Alltag ohne Konflikte mit dem Regime. Im schulischen und außerschulischen Umfeld wird Uwe Kaspereit von einer Erziehung im Sinne des DDR-Regimes geprägt.

10

Uwe Kaspereit kommt 1964 in die Schule, ist Mitglied in der Pionierorganisation und später in der FDJ. In der Schule zeigt er sehr gute Leistungen, weshalb er 1972 an die Erweiterte Oberschule in Bützow wechselt. Nach Abschluss der 10. Klasse beginnt er eine Berufsausbildung zum Kfz-Elektromechaniker. Während seiner Jugendzeit fängt Uwe Kaspereit an, die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR kritischer zu sehen. Er spürt Bevormundung und Einschränkungen und erkennt die Wider-

15

- 20 sprüche zwischen der SED-Propaganda und der Lebensrealität der Menschen in der DDR. Uwe Kaspereit gerät immer stärker in Konflikt mit dem System und versucht, seinem Protest Ausdruck zu verleihen. Trotz der Konfliktsituation schließt Uwe Kaspereit seine Lehre ab und arbeitet als Auto-Elektriker im Ort Steinhagen bei Bützow. Uwe Kaspereit ist unzufrieden mit seinem Leben in der DDR und empfindet es als
- 25 perspektivlos. Deshalb stellt er am 1. September 1977 einen Ausreiseantrag. Er möchte auf friedlichem Weg in die Bundesrepublik übersiedeln und die Staatsbürgerschaft der DDR ablegen. Wenige Tage nach der Stellung seines Ausreiseantrags beginnt die Staatssicherheit, Uwe Kaspereit zu überwachen. Sein Ausreiseantrag wird abgelehnt. Am 24. Januar 1978 stellt Kaspereit erneut einen Ausreiseantrag, der dann ebenfalls abgelehnt wird.
- 30 Am 1. Mai 1978 starten Uwe Kaspereit und ein Freund eine Protestaktion, um ihren Wunsch nach Ausreise noch deutlicher auszudrücken: Sie bringen rote Fähnchen mit Protestaufschriften an Häuser in einer Straße in Bützow an. Auf diesen Fähnchen stehen Forderungen wie: „Kämpft für die Erhaltung des Friedens“. Wegen dieser Akti-
- 35 on werden Uwe Kaspereit und sein Freund am 3. Mai 1978 verhaftet und in die Untersuchungshaftanstalt nach Schwerin gebracht. Uwe Kaspereit wird zu neun Monaten Freiheitsentzug verurteilt, der Strafvollzug findet in Cottbus statt. Hinzu kommen nach seiner Haftzeit staatliche Auflagen und Kontrollmaßnahmen.
- 40 Nach seiner Haftentlassung am 1. Februar 1979 nimmt Uwe Kaspereit seine Arbeitstätigkeit wieder auf. Allerdings wird er in seinem Lebensalltag von mehreren Stasi-Beobachtern überwacht. Die strengen Kontrollmaßnahmen und Vorgaben schränken sein Leben stark ein. Uwe Kaspereit darf zum Beispiel den Ort Bützow nicht ohne Erlaubnis verlassen und mehrere seiner Freunde darf er nicht treffen. In dieser Situation der Kon-
- 45 trolle, Überwachung und Einschränkung wachsen Uwe Kaspereits Wut, Verzweiflung und das Gefühl der Hoffnungslosigkeit.
- Wegen Verstoßes gegen die staatlichen Kontrollmaßnahmen – er ist zu einer Musik- und Tanzveranstaltung gegangen, die er nicht besuchen durfte – wird Uwe Kaspereit im
- 50 Juni 1979 erneut verhaftet und zu vier Wochen Haft verurteilt.
- Im April 1980 folgt die dritte Verhaftung, weil er bewusst gegen die staatlichen Auflagen und Kontrollmaßnahmen verstoßen hat und sich weiterhin um eine Ausreise in die Bundesrepublik bemüht. Uwe Kaspereit wird zu einem Jahr und drei Monaten Freiheits-
- 55 strafe verurteilt. Nach einem Jahr Haft wird er von der Bundesrepublik freigekauft und nach Westdeutschland gebracht.
- Hamburg wird für Uwe Kaspereit zur neuen Heimat. Anfänglich hat er Schwierigkeiten, sich in der neuen Umgebung und in dem neuen System zurechtzufinden; aber dann lebt
- 60 er sich ein. Ab 1988 ist er beruflich mit einem kleinen Geschäft selbstständig tätig. Er heiratet und gründet eine Familie. 1992 wird Uwe Kaspereit vom Bezirksgericht Schwerin rehabilitiert, die Urteile der DDR-Strafkammern gegen ihn werden aufgehoben.

INFO

Ausreiseantrag: Durch einen „Antrag auf ständige Ausreise aus der DDR“ gab es einen legalen Weg, um die DDR zu verlassen. Menschen, die einen Antrag stellten, mussten allerdings damit rechnen, dass die Bearbeitung des Antrags viel Zeit – bis zu mehreren Monaten oder Jahren – in Anspruch nahm. Außerdem waren sie häufig Schikanen und Repressionen durch den Staat ausgesetzt.

INFO

Freikauf politischer Häftlinge: Von 1963 bis 1989 kauft die Bundesrepublik 33.755 politische Häftlinge aus der DDR frei. Dafür erhält die DDR Warenlieferungen oder Devisen. Pro Häftling zahlt die Bundesrepublik im Durchschnitt 40.000 DM, später um die 90.000 DM.

FRAGEN GESCHICHTE

UWE KASPEREIT



Aufgaben

1. Nenne wichtige Stationen in Uwe Kaspereits Lebenslauf (M3).

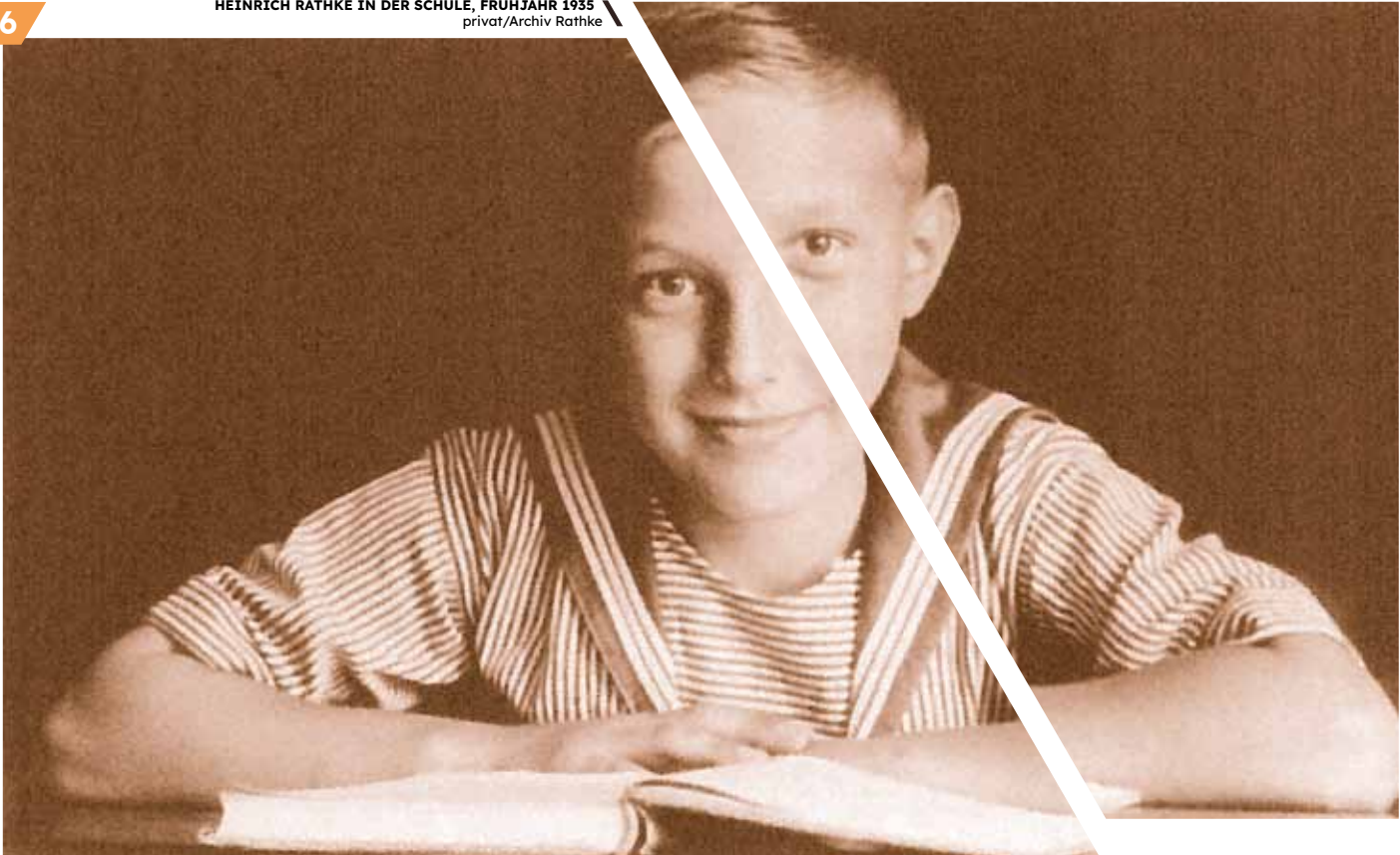
2. Beschreibe die Gründe für Uwes Kaspereits Unzufriedenheit mit dem Leben in der DDR und die Aktionen, mit denen er Protest ausgeübt hat (M3).

3. Uwe Kaspereit fällt das Ankommen in der Bundesrepublik schwer (M3). Formuliere mögliche Gründe in einem Tagebucheintrag, den Uwe Kaspereit ein paar Tage nach seiner Ankunft in Hamburg geschrieben habe könnte und in dem er die Herausforderungen des Ankommens in der neuen Gesellschaft thematisiert.

ÜBERSIEDLUNG IN DIE DDR

Heinrich Rathke
1953

HEINRICH RATHKE IN DER SCHULE, FRÜHJAHR 1935
privat/Archiv Rathke



54

M4 Heinrich Rathke wird am 12. Dezember 1928 im mecklenburgischen Ort Mölln bei Neubrandenburg geboren. 1930 zieht die Familie in die Kleinstadt Malchow. Seine Eltern Paul und Hedwig Rathke sind Pfarrersleute, sein Vater ist Pastor. Heinrich Rathkes Eltern vertreten eine kritische Haltung gegenüber dem Hitler-Regime. Als kleiner Junge ist Heinrich dennoch beim „Jungvolk“ (Jugendorganisation in der NS-Zeit).

5

Im Zweiten Weltkrieg muss Heinrich Rathke trotz seines jungen Alters als Soldat dienen, er wird 1943 zur Wehrmacht einberufen. Zunächst wird er als Luftwaffen- und Marinehelfer eingesetzt und später auch an die Front geschickt. Heinrich Rathke gerät in Schleswig-Holstein in britische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1945 entlassen wird. Nach dem Krieg lebt Rathke bei seinem Onkel in Lübeck und geht dort auch zur Schule. 1949 macht er sein Abitur. Seine Eltern leben in der sowjetischen Besatzungszone, der späteren DDR. Heinrich Rathke und seine Eltern leben also in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen.

10

Nach seinem Abitur studiert Rathke Theologie in Kiel, Erlangen und Tübingen. 1953 entscheidet er sich, in die DDR zurückzukehren. Er möchte die evangelische Landeskirche in Mecklenburg unterstützen, da dort Pastorenmangel herrscht. Bei der evangelischen

15

- Landeskirche in Mecklenburg absolviert Heinrich Rathke dann auch seine praktische Ausbildungszeit zum Pastor (Vikariat).
 20 1955 heiratet er Marianne Rusam, die aus einer fränkischen Pastorenfamilie stammt und mit ihm in die DDR nach Mecklenburg übersiedelt. Sie bekommen sieben gemeinsame Kinder. Im selben Jahr übernimmt Heinrich Rathke in der mecklenburgischen Gemeinde Warnkenhagen seine erste Pfarrstelle. 1962 wechselt er nach Rostock. 1956
 25 wird Heinrich Rathke an der Universität Rostock promoviert.
- Für besonderes Aufsehen sorgt Heinrich Rathke durch Predigten, die er in einem alten Zirkuswagen hält, den er als „Kirchenwagen“ nutzt. Diese Idee fasst er, um einen Versammlungsraum für die Gemeinde der Rostocker Südstadt zu schaffen.
 30 Im Jahr 1971 wird Heinrich Rathke zum Bischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburg gewählt.
- Seine Haltung gegenüber dem DDR-Regime ist kritisch, weshalb seine Familie überwacht und verfolgt wird. Seit den 1980er Jahren engagiert Heinrich Rathke sich verstärkt in der Menschenrechts- und Friedensarbeit und für die Umwelt. Von der SED
 35 wird er aufgrund seines Engagements als „feindlich-negativ“ eingestuft. Seine Kinder werden nicht zum Studium zugelassen, teilweise auch nicht zur höheren Schulbildung.
- Sein Amt als Landesbischof legt Heinrich Rathke 1984 nieder. Er möchte sich nicht erneut zur Wahl stellen und wechselt auf die Pfarrstelle in Crivitz (in Mecklenburg).
 40 Aus gesundheitlichen Gründen wird Heinrich Rathke 1991 pensioniert. Er bleibt aber weiterhin aktiv und engagiert sich unter anderem in der seelsorgerischen Begleitung von Opfern der SED-Diktatur. Heinrich Rathke beteiligt sich an der Aufarbeitung kirchlicher Verstrickungen mit der Staatssicherheit und ist für einige Jahre Mitglied im Beirat
 45 der Stasi-Unterlagen-Behörde des Landes Mecklenburg-Vorpommern (heute: Landesbeauftragter für Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED-Diktatur). Die Universität Rostock verleiht Heinrich Rathke 1999 die Ehrendoktorwürde.

FRAGEN GESCHICHTE

HEINRICH RATHKE

Aufgaben

1. Nenne wichtige Stationen in Heinrich Rathkes Lebenslauf und den Grund, weshalb Heinrich Rathke in die DDR übersiedelt ist (M4).

2. Erkläre, inwiefern sich Heinrich Rathke kritisch gegenüber dem SED-Regime verhalten hat und welche konkreten Folgen sich daraus für seine Familie ergeben haben (M4).

3. Verfasse eine Rede, die der Präsident der Universität Rostock 1999 zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Heinrich Rathke gehalten haben könnte (M4).

MODUL
4 / Bürgerbewegung
und
Friedliche Revolution



EINFÜHRUNG ZUM THEMA

Bürgerbewegung und Friedliche Revolution in der DDR

Der Fall der Mauer am 9. November 1989 bedeutet das nahende Ende der DDR – und ist ein wichtiges Symbol für das Ende des Kalten Krieges. Diesem welthistorischen Ereignis sind wochenlange Proteste und Massendemonstrationen der DDR-Bürgerinnen und -Bürgern vorausgegangen: die sogenannte „Friedliche Revolution“. Sie trägt einen entscheidenden Teil zum Zusammenbruch des SED-Regimes bei. Die Friedliche Revolution besteht aus zwei wichtigen Entwicklungen: aus der großen Flucht- und Ausreisewelle aus der DDR in den Westen und aus der wachsenden Oppositionsbewegung in der DDR. Die Revolution wird als „friedlich“ bezeichnet, weil sie ohne Waffengewalt stattgefunden hat.

5

10

Für den Zusammenbruch des SED-Regimes sind verschiedene Faktoren verantwortlich. Mitte/Ende der 80er Jahre ist die DDR aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, der fehlenden Reformen und der wachsenden Flucht- und Ausreisepersonen in einer schwierigen Situation. Den Druck auf die DDR-Regierung erhöhen Reformbewegungen in anderen Ländern des sowjetischen Einflussbereichs wie z.B. in Polen und Ungarn. Die Möglichkeiten zu Reformen sind vor allem durch Michail Gorbatschow (letzter Staatspräsident der Sowjetunion) angestoßen worden.

15

Das SED-Regime lehnt demokratische Veränderungen ab. Die unzufriedenen DDR-

59

KUNDGEBUNG DES NEUEN FORUMS IN SCHÖNBERG, 1989
Volkskundemuseum Schönberg



Q1

Bürgerinnen und -Bürger finden sich in Oppositionsgruppen zusammen. Die Aufdeckung des Wahlbetrugs bei der Kommunalwahl am 7. Mai 1989 stärkt den Protestwillen in der Bevölkerung. Hinzu kommt die Grenzöffnung zwischen Ungarn und Österreich. Sie wird in der Nacht vom 10. auf den 11. September 1989 endgültig. Dadurch ist ein „Loch“ im Eisernen Vorhang entstanden: Viele DDR-Bürgerinnen und -Bürger reisen über diesen Weg in den Westen aus. Beide Ereignisse vergrößern den Druck auf das SED-Regime.

20

Das Ziel der Bürgerbewegung ist nicht die dauerhafte Ausreise aus der DDR oder die deutsche Wiedervereinigung. Die Bürgerbewegung fordert demokratische Reformen und Veränderungen in der DDR. Dazu gründeten sich im Herbst 1989 verschiedene Oppositionsgruppen, häufig unter dem Schutz der Kirche. Eine der einflussreichsten Gruppen ist das „Neue Forum“.

25

30

Im Herbst 1989 steigt die Zahl der Flüchtlinge und Ausreisewilligen in der DDR an. Gleichzeitig entstehen die sogenannten „Montagsdemonstrationen“. Bei diesen Demonstrationen kommen tausende Menschen zu gewaltfreien Protesten zusammen. Am 4. September 1989 findet die erste Massendemonstration in Leipzig statt. Die Demonstrantinnen und Demonstranten fordern demokratische Freiheiten und Bürgerrechte. Im Herbst 1989 folgen regelmäßige Demonstrationen in vielen Städten der DDR, die Zahl der Demonstrierenden steigt schnell an. Der Staat greift angesichts der großen Zahl an Demonstrantinnen und Demonstranten nicht mehr ein. Der Druck der Bevölkerung trägt zum Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 bei. Auch nach dem Fall der Mauer gehen die Demonstrationen für demokratische Reformen und eine Veränderung der DDR weiter.

35

40

Ein Erfolg der Bürgerbewegung ist die Einrichtung des zentralen „Runden Tisches“. Der zentrale „Runde Tisch“ ist ein Gremium, an dem über die Zukunft der DDR beraten wird. Der erste zentrale „Runde Tisch“ tagt am 7. Dezember 1989 in Ost-Berlin. Bei diesen Gesprächen sind neben Mitgliedern der DDR-Regierung und der Massenorganisationen des SED-Regimes auch Vertreterinnen und Vertreter der Bürgerbewegung anwesend. Ein weiterer Erfolg der Bürgerbewegung ist die Wahl zur Volkskammer (Parlament) der DDR am 18. März 1990. Sie ist die erste und gleichzeitig letzte demokratische Wahl in der DDR. Wahlsieger wird das Wahlbündnis (Zusammenschluss von mehreren Parteien) „Allianz für Deutschland“, das im Wahlkampf für die deutsche Wiedervereinigung geworben hat. Der Sieg des Wahlbündnisses ist ein klares Votum für die deutsche Wiedervereinigung.

45

50

Am 3. Oktober 1990 wird die deutsche Einheit dann mit dem Inkrafttreten des Einigungsvertrages vollendet. Die ostdeutschen Bundesländer treten dem Geltungsbereich des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland bei.

55

Die deutsche Wiedervereinigung ist nicht das ursprüngliche Ziel der Bürgerbewegung gewesen. Trotzdem hat die Bürgerbewegung eine wichtige Rolle bei dem Erfolg der Friedlichen Revolution gespielt.

60

60

OPPOSITIONS GRUPPEN

Bürgerbewegung
in der DDR

Im Herbst 1989 wird die Bürgerbewegung in der DDR immer größer und es gründen sich viele Oppositionsgruppen. Sie unterscheiden sich zum Teil in ihrem Programm. Gemeinsame Ziele der meisten Gruppen sind die Forderung nach freien Wahlen und demokratischen Reformen in der DDR. Große Oppositionsgruppen sind u.a. das „Neue Forum“, die „Initiative Frieden und Menschenrechte“ (bereits 1985/86 gegründet), der „Demokratische Aufbruch“ und „Demokratie Jetzt“.

M2

Das „Neue Forum“ ist eine der bekanntesten und einflussreichsten Gruppen innerhalb der Bürgerbewegung in der DDR. Der Gründungsaufruf des Neuen Forums „Aufbruch 89“ wird am 9./10. September 1989 in Berlin unterzeichnet. Das Neue Forum fordert demokratische Reformen und möchte die Gesellschaft umgestalten. Ein Teil des Neuen Forums schließt sich im Februar 1990 mit anderen Oppositionsgruppen zum „Bündnis 90“ zusammen. Wenige Jahre später entsteht aus dem Bündnis 90 und den Grünen eine neue Partei.

Gründungsaufruf „Aufbruch 89“ des Neuen Forums, abrufbar unter:



Q2

FRAGEIMPULSE

BÜRGERBEWEGUNG



Aufgaben

1. Fasse zusammen: Welche Faktoren tragen zum Zusammenbruch der DDR bei (M1)?

2. Beschreibe die Forderungen und Ziele der Bürgerbewegung in der DDR (M1, M2, Q2).

3. Diskutiere, ob und inwiefern die Bürgerbewegung in der DDR erfolgreich war (M1, Q2).

BÜRGER BEWEGUNG

Martin Klähn
aus Schwerin

MARTIN KLÄHN, 2010
privat

Q3



63

Martin Klähn wird 1959 in Crivitz geboren. Seine Eltern sind Unterstützer des SED-Regimes. Sein Vater arbeitet als Architekt in einem Baubetrieb und seine Mutter ist als Abteilungsleiterin in der SED-Bezirksleitung tätig. Klähns kritische Haltung zum SED-Regime sorgt für jahrelangen Streit in der Familie.

M3

- 5 Nach der 10. Klasse beginnt Martin Klähn eine Maurerausbildung in der Baufirma seines Vaters, die er 1978 abschließt. Er arbeitet zwei Jahre als Maurer, danach holt er sein Fachabitur nach. 1985 schließt er sein Bauingenieur-Studium in Cottbus ab und arbeitet anschließend beim Wohnungsbaukombinat in Schwerin.
- 10 1987 verweigert Martin Klähn den Reservistendienst in der Nationalen Volksarmee und schließt sich dem DDR-weiten Freundeskreis der „Wehrdiensttotalverweigerer“ an. Klähn ist Mitglied eines Schweriner Lesekreises, der Konzerte, Diskussionen und Lesungen organisiert, die sich mit gesellschaftlich relevanten Themen beschäftigen. Außerdem ist er an der Herausgabe einer Schweriner Untergrund-Zeitung beteiligt. Zudem
- 15 hat er Kontakte zur Umweltbibliothek und zum Netzwerk Arche in Berlin. Im September 1989 nimmt Klähn als einziger Schweriner an der Gründung des Neuen Forums in Grünheide bei Berlin teil. Dadurch ist er auch einer der Erstunterzeichner des Gründungsaufrufs „Aufbruch `89“ des Neuen Forums.

Als Mitbegründer des Neuen Forums in Schwerin organisiert er Versammlungen und Demonstrationen. Gemeinsam mit Uta Loheit stellt er am 18./19. September 1989 einen Antrag auf Anerkennung des Neuen Forums beim Rat des Bezirkes in Schwerin. Sie wollen das Neue Forum als Vereinigung anmelden. Dieser Antrag wird mit der Begründung abgelehnt, dass es dafür keinen gesellschaftlichen Bedarf gäbe und das Neue Forum außerdem staatsfeindliche Tendenzen hätte.

20

Zentral für Klähns Aktivitäten in der Bürgerbewegung ist die Gründungsveranstaltung des Schweriner Neuen Forums am 2. Oktober 1989 in der Paulskirche. Diese Veranstaltung ist ein großer Erfolg, es kommen ca. 800 Menschen – weit mehr Teilnehmende als erwartet. Bei dieser Versammlung bilden sich Arbeitsgruppen zu verschiedenen gesellschaftlich relevanten Themen, die nach der Gründungsveranstaltung ihre Ideen weiter ausarbeiten.

25

30

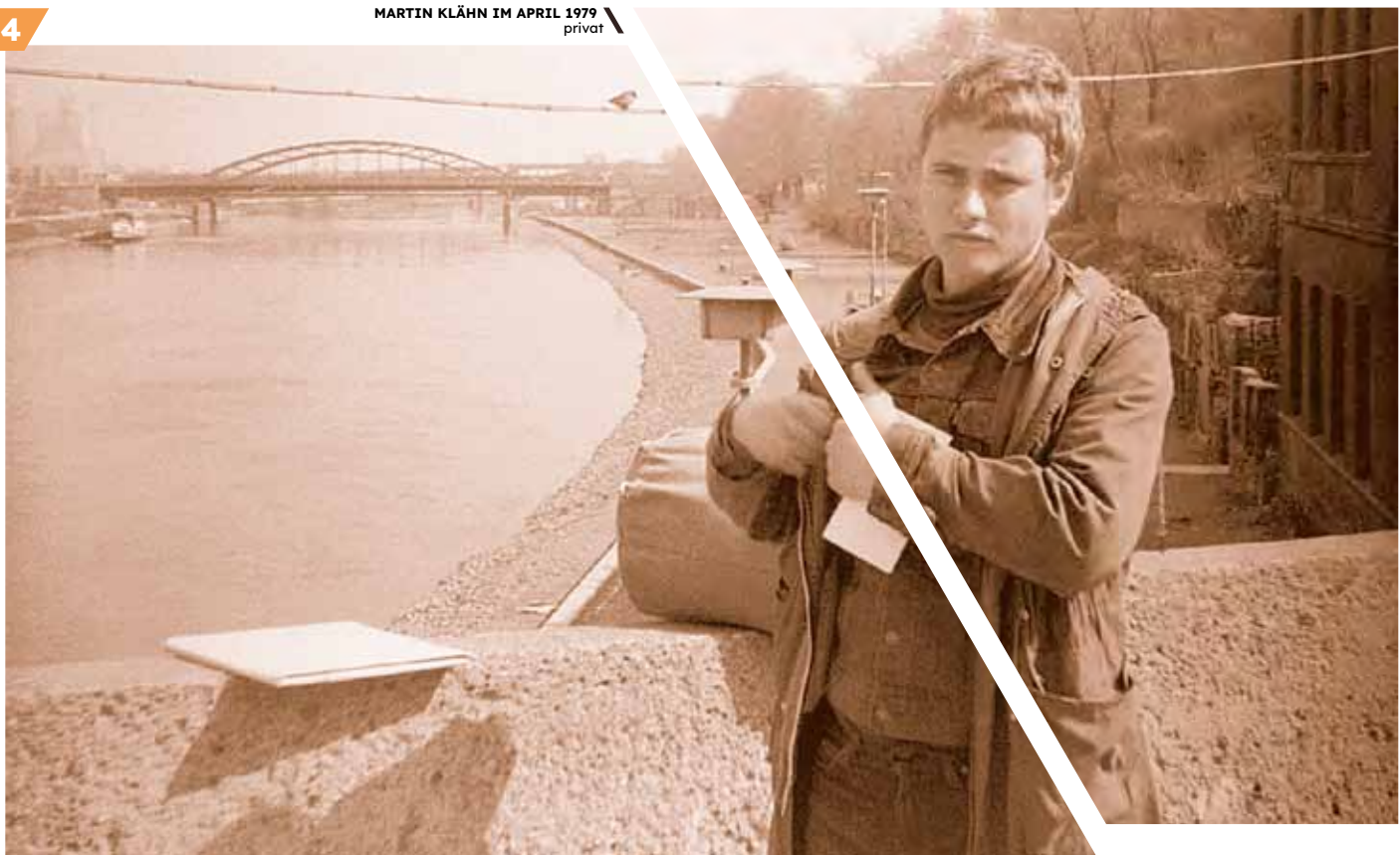
Ein wichtiges Ereignis ist auch die große Montagsdemonstration am 23. Oktober 1989 in Schwerin. Die SED-Bezirksleitung organisiert an diesem Tag als „Gegenmaßnahme“ eine gleichzeitig stattfindende eigene Kundgebung. Diese wird jedoch zu einem großen Erfolg für das Neue Forum in Schwerin: Viele Menschen, die ursprünglich zur SED-Kundgebung gekommen sind, schließen sich der Demonstration des Neuen Forums an.

35

64

Q4

MARTIN KLÄHN IM APRIL 1979
privat



- Insgesamt nehmen ca. 40.000 Menschen an der Demonstration des Neuen Forums teil. Martin Klähn setzt sich in der Bürgerbewegung für den Aufbau einer alternativen Gesellschaft in der DDR ein. Er möchte seine Mitmenschen „aufrütteln“ und fordert, dass
- 40 die Bürgerinnen und Bürger aktiv werden und ihre Interessen in der Gesellschaft vertreten.
- Nach dem Mauerfall übernimmt Klähn verschiedene Funktionen beim Neuen Forum in Schwerin. Er organisiert weiterhin Gesprächsrunden und ist im Sprecherrat des Neuen Forums aktiv. Nach der Wiedervereinigung wirkt Klähn an der Gründung des Bildungs-
- 45 werks Arbeit und Leben e.V. mit und ist dort bis 2006 tätig. Anschließend arbeitet er als freier Mitarbeiter im Stasi-Museum Normannenstraße. Berufsbegleitend studiert er Erwachsenenpädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin, dieses Studium schließt er 2008 ab. Seit 2009 arbeitet Martin Klähn als Pädagogischer Leiter bei der Politischen
- 50 Memoriale e.V. Mecklenburg-Vorpommern und ist in der historisch-politischen Bildungsarbeit tätig.

FRAGEN GESCHICHTE

MARTIN KLÄHN

Aufgaben

1. Notiere wichtige Stationen in Martin Klähns Lebenslauf (M3).

2. Beschreibe Martin Klähns Aktivitäten in der Bürgerbewegung: Auf welche Weise hat er sich für Veränderungen in der DDR eingesetzt? (M3).

3. Verfasse eine Rede, die zur Begrüßung bei der Gründungsveranstaltung des Schweriner Neuen Forums am 2. Oktober 1989 in der Paulskirche von Martin Klähn gehalten worden sein könnte. Nutze dazu auch den Gründungsaufruf „Aufbruch `89“ des Neuen Forums (M3, Q2).

BÜRGER BEWEGUNG

Dietlind Glüer
aus Rostock

BÜTZOW, WILHELM-PIECK-STRASSE MITTE DER 1950ER JAHRE
Krummes Haus, Bützow



67

Q5

Dietlind Glüer wird 1937 in Osterode in Ostpreußen geboren, sie stammt aus einem christlichen Elternhaus. Ihre Familie flüchtet nach dem Zweiten Weltkrieg nach Mecklenburg. Dietlind Glüers Mutter ist politisch interessiert, sie erzieht Dietlind mit einem kritischen Blick auf das SED-Regime. Deshalb ist Dietlind Glüer auch kein Mitglied in den staatlichen Jugendorganisationen der DDR.

5

Dietlind Glüer geht zunächst in Bützow zur Schule und später in die Stadtschule in Rostock. Sie schließt ihre Schulzeit 1956 mit dem Abitur ab. Anschließend macht Dietlind Glüer bei der Evangelischen Kirche in Ost-Berlin eine Ausbildung zur Gemeindepädagogin und arbeitet im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in Güstrow, Rostock und Schwerin. Später ist sie als Referentin für Familienarbeit in der Landeskirche tätig.

10

Außerdem baut sie die Gemeinde in der neu entstandenen Rostocker Südstadt mit auf. Für den Beginn von Dietlind Glüers politischem Engagement beim Neuen Forum sind zwei Ereignisse entscheidend: die Fälschungen bei den Kommunalwahlen im Mai 1989 in der DDR und das Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens im Juni 1989 in China.

15

Dietlind Glüer ist Mitbegründerin des Neuen Forums in Rostock. Zuvor besucht sie die Versammlung des Schweriner Neuen Forums am 2. Oktober in der Paulskirche. Diese

M4

Veranstaltung motiviert sie zur Gründung des Neuen Forums in Rostock. Sie organisiert und moderiert die Gründungsveranstaltung des Neuen Forums in Rostock in der Michaeliskirche am 11. Oktober 1989. Diese Versammlung ist mit ca. 400 Teilnehmenden ein großer Erfolg. Es werden Arbeitsgruppen gebildet und später ein Sprecherrat gewählt, in dem Dietlind Glüer Mitglied ist. Sie engagiert sich im Neuen Forum als Organisatorin und Netzwerkerin und sorgt für den Zusammenhalt untereinander. Dietlind Glüer ist es wichtig, den demokratischen Meinungsbildungsprozess zu unterstützen. Ihr sind besonders die Forderungen nach Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit (ohne staatlichen und ideologischen Zwang) wichtig. 20

Dietlind Glüer ist auch an der Besetzung der Stasi-Zentrale in Rostock am 4. Dezember 1989 beteiligt. Mit dieser Aktion wollen die Bürgerinnen und Bürger die Vernichtung der schriftlichen Zeugnisse der SED-Geheimpolizei verhindern. Sie wollen dafür sorgen, dass sich die Stasi ihrer Verantwortung nicht entziehen kann. 25 30

Von 1990 bis 1994 engagiert sich Dietlind Glüer in der Rostocker Bürgerschaft im Bündnis 90. Heute ist sie Rentnerin, aber in vielen Bereichen ehrenamtlich tätig. Sie engagiert sich zum Beispiel in der von ihr mitaufgebauten Begegnungsstätte „Café Mari-entreff“ des Vereins Drehscheibe e.V. in Rostock. Auch dort unterstützt sie Menschen in ihrem politischen Engagement. 35

1995 wird Dietlind Glüer für ihr politisches Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. 2018 wird ihr für ihren Einsatz für eine demokratische Gesellschaft in der Hansestadt Rostock das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen. Sie ist die erste Frau, die diese Auszeichnung erhalten hat. Für viele Rostocker ist Dietlind Glüer die „Mutter der Demokratie“. 40

INFO

Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens / Tian'anmen-Massaker: Im Frühjahr 1989 demonstrieren Studierende auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking für demokratische Reformen des Staates. Die chinesische Regierung schlägt die Protestbewegung mit Gewalt nieder. Dabei kommen hunderte Menschen zu Tode.

FRAGEN GESCHICHTE

DIETLIND GLÜER



Aufgaben

1. Notiere wichtige Stationen in Dietlind Glüers Lebenslauf (M4).

2. Beschreibe Dietlind Glüers Aktivitäten in der Bürgerbewegung: Auf welche Weise hat sie sich für Veränderungen in der DDR eingesetzt (M4)?

3. Diskutiere, ob und inwiefern du die Rostocker Bezeichnung „Mutter der Demokratie“ für Dietlind Glüer zutreffend findest (M4).

70

4. Verfasse die Rede, die zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Dietlind Glüer gehalten worden sein könnte (M4).

Allianz für Deutschland: Die Allianz für Deutschland ist ein Wahlkampf Bündnis zwischen den DDR-Parteien CDU (Ost), Deutsche Soziale Union (DSU) und Demokratischer Aufbruch (DA). Diese Parteien haben sich für die Volkskammerwahl am 18. März 1990 zu einem Bündnis zusammengeschlossen. Sie fordern eine schnelle Wiedervereinigung von Bundesrepublik und DDR. Die Allianz für Deutschland erhält bei der Volkskammerwahl die meisten Stimmen und stellt den Ministerpräsidenten Lothar de Maizière.

Blockparteien: Neben der SED gibt es weitere Parteien in der DDR. Sie sollen den Anschein eines Mehrparteiensystems erwecken. Allerdings verfügen sie über keine Macht, sondern ordnen sich der SED unter.

Bodenreform und Bodenreformland: 1945 führt die sowjetische Besatzungsmacht in ihrer Besatzungszone eine Bodenreform durch. Das bedeutet, dass landwirtschaftliche Nutzfläche von Betrieben mit über 100 Hektar entschädigungslos enteignet und an landlose Bauern und Kriegsflüchtlinge verteilt wird.

Bundesgrenzschutz (BGS): Der Bundesgrenzschutz wird 1951 gegründet. Er ist eine Sonderpolizei der Bundesrepublik Deutschland, deren Hauptaufgabe die Grenzsicherung ist. Später werden die Aufgabenbereiche erweitert. 2005 wird der Bundesgrenzschutz in Bundespolizei umbenannt.

Bündnis 90: Als „Bündnis 90“ schließen sich im Februar 1990 Bürgerbewegungs- und Oppositionsgruppen in der DDR zusammen. Im September 1990 wird das Bündnis zu einer politischen Partei. Im Mai 1993 schließt sich das Bündnis 90 mit der gesamtdeutschen Partei „Die Grünen“ zusammen und existiert bis heute.

Demarkationslinie: Als Demarkationslinie wird eine vorläufige Grenzlinie zwischen zwei verschiedenen Herrschaftsgebieten bezeichnet.

Erweiterte Oberschule (EOS): Die EOS ist die höhere Schule in der DDR, sie entspricht dem heutigen Gymnasium und führt nach der 12. Klasse zur Hochschulreife. Der Staat beschränkt den Zugang zur EOS, die Zugangsmöglichkeit hängt auch von der sozialen Herkunft und der politischen Überzeugung der Schülerinnen und Schüler ab.

Freie Deutsche Jugend (FDJ): Die FDJ ist die staatliche Jugendorganisation, sie ist Teil der Massenorganisationen der DDR. Parallel zur Schule hat sie eine wichtige Erziehungsfunktion. Die Mitgliedschaft in der FDJ ist freiwillig, aber Jugendliche, die nicht Mitglied sind, werden benachteiligt. Die FDJ-Kleidung ist ein blaues Hemd mit dem FDJ-Symbol der aufgehenden Sonne auf dem Ärmel. Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr können Mitglied in der FDJ werden. Vor dem 14. Lebensjahr sind die Kinder meist in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, der Massenorganisation für jüngere Kinder.

Grenzaufklärer: Grenzaufklärer sind fast ausschließlich Berufssoldaten der Grenztruppen der DDR. Sie haben die Aufgabe, das vorgelagerte Hoheitsgebiet an der Grenze und das Grenzhinterland zu überwachen. Nur besonders zuverlässige Soldaten können für diese Tätigkeit ausgewählt werden.

Grenztruppen der DDR: Die Grenztruppen der DDR sind eine militärische Einheit und Teil der bewaffneten Organe der DDR. Ihre Aufgaben sind die Sicherung des Territoriums der DDR und die Überwachung der Staatsgrenzen. Sie sollen ungesetzliche Grenzübertritte und Fluchten verhindern.

Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG): Als Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft(en) wird der ab 1952 teils freiwillige, teils erzwungene Zusammenschluss von selbstständigen Bauern und ihrer Produktionsmittel in Genossenschaften bezeichnet.

Massenorganisationen: Durch die Massenorganisationen in der DDR soll die Politik und Ideologie der SED in die Bevölkerung getragen werden. Die Menschen sollen beeinflusst, kontrolliert und in das gesellschaftliche System der DDR eingebunden werden. Beispiele für Massenorganisationen sind die FDJ (Freie Deutsche Jugend) oder der FDBG (Freier Deutscher Gewerkschaftsbund).

Ministerium für Staatsicherheit (MfS): Das Ministerium für Staatssicherheit („Stasi“) ist die Geheimpolizei und der Nachrichtendienst der DDR. Das MfS wird 1950 gegründet und entwickelt sich zu einem staatlichen Überwachungs- und Unterdrückungsinstrument mit vielen hauptamtlichen und sogenannten „inoffiziellen“ Mitarbeitern.

72

Nationale Volksarmee (NVA): Die Nationale Volksarmee umfasst alle Streitkräfte der DDR. Sie ist das wichtigste bewaffnete Organ der DDR und sichert den Machtanspruch der SED. Die Nationale Volksarmee wird 1956 gegründet und mit der Wiedervereinigung 1990 aufgelöst. Die NVA ist zunächst eine Freiwilligenarmee bis 1962 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird.

Notaufnahmelager Marienfelde: Das Notaufnahmelager Marienfelde im Südwesten von Berlin ist eines der zentralen Aufnahmelager für Flüchtlinge aus der DDR und aus Ost-Berlin. Es entsteht im Zuge der wachsenden Fluchtbewegung aus der DDR (Grundsteinlegung Juli 1952). Im Aufnahmelager durchlaufen die Flüchtlinge das Notaufnahmeverfahren und erhalten im Erfolgsfall eine Aufenthaltserlaubnis für die Bundesrepublik und West-Berlin sowie soziale Unterstützung.

Operativer Vorgang (OV): Operative Vorgänge werden vom Ministerium für Staatssicherheit angelegt, um gegen Einzelpersonen oder Gruppen geheimdienstlich vorgehen zu können. Diese Personen müssen aus Sicht des MfS gegen die in der DDR geltenden politischen Normen verstoßen haben.

Ostpreußen: Ostpreußen ist die östlichste preußische Provinz. Am Ende des Zweiten Weltkrieges werden viele Deutsche aus diesem Gebiet vertrieben. Der südliche Teil der Region gehört heute zu Polen und der nördliche Teil ist eine Exklave Russlands.

Passierschein (DDR-Grenzperrgebiet): Der Passierschein ist ein Dokument, das benötigt wird, um das DDR-Grenzperrgebiet betreten zu dürfen.

Pionierorganisation „Ernst Thälmann“: Die Pionierorganisation ist die staatliche Massenorganisation für Kinder (unter 14 Jahren) in der DDR. Wie auch die FDJ spielt sie eine wichtige Rolle im Erziehungssystem und soll die Kinder im Sinne der SED erziehen. Die Kinder gelten zunächst als Jungpioniere, dann als Thälmannpioniere und ab einem Alter von 14 Jahren können sie der FDJ beitreten.

Polytechnische Oberschule (POS): Die POS ist die allgemeinbildende Schule in der DDR, sie geht bis zur 10. Klasse.

Rote Armee: Die Rote Armee, Kurzform für die Rote Arbeiter- und Bauernarmee, ist bis 1946 die Bezeichnung für das Heer und die Luftstreitkräfte der Sowjetunion.

Runder Tisch: Der zentrale „Runde Tisch“ ist ein Gremium, in dem Vertreter*innen der DDR-Regierung, der Oppositionsbewegung, der Kirchen, der SED-Massenorganisationen und der Blockparteien zu Gesprächen zusammenkommen. In den Gesprächen geht es um die Zukunft der DDR und um Themen wie die demokratische Umgestaltung und eine neue Verfassung. Der erste zentrale „Runde Tisch“ findet am 7. Dezember 1989 in Ost-Berlin statt (letzte Sitzung: 12. März 1990). Auch auf lokaler und regionaler Ebene bilden sich Runde Tische.

SED: Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands entsteht 1946 in der Sowjetischen Besatzungszone aus der unter Druck vereinigten SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) und KPD (Kommunistische Partei Deutschlands). Die SED ist die herrschende Partei in der DDR. Sie bestimmt die Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das wichtigste Parteiorgan ist das Zentralkomitee (ZK).

Umweltbibliothek: Die Umweltbibliothek befindet sich in Kellerräumen des Gemeindehauses der Zionskirchengemeinde in Berlin. Sie ist von 1986 bis 1990 ein zentraler Treffpunkt der Oppositionsbewegung in der DDR. Aktivisten der Umweltbibliothek sind an Mahnwachen und anderen Protestaktionen beteiligt. Außerdem werden oppositionelle Veröffentlichungen in der Umweltbibliothek gedruckt.

Volkskammer: Die Volkskammer ist das Parlament (= die Volksvertretung) der DDR und damit das scheinbar wichtigste Staatsorgan. Tatsächlich hat aber die SED die Macht inne. In der Volkskammer vertreten sind fünf Parteien und mehrere Massenorganisationen der DDR. Zusammen bilden sie die „Nationale Front“. Nur die Volkskammerwahl im März 1990 findet nach demokratischen Grundsätzen statt.

Volkspolizei: Die Volkspolizei (VP) ist die Polizei in der sowjetischen Besatzungszone und in der DDR. Sie ist zentral organisiert und wird im Laufe der Zeit mehrfach umstrukturiert.

vorgelagertes Hoheitsgebiet: Das vorgelagerte Hoheitsgebiet ist ein Teil der Grenzsperranlagen der DDR. Es befindet sich zwischen dem Grenzzaun und dem eigentlich Grenzverlauf (Staatsgrenze) zur Bundesrepublik. Dieser Bereich wird von Grenzaufklärern überwacht.

Westpreußen: Westpreußen ist bis 1920 eine preußische Provinz. Am Ende des Zweiten Weltkrieges werden viele Deutsche aus diesem Gebiet vertrieben. Die Region befindet sich auf dem Gebiet des heutigen Polen.

Wohnungsbaukombinat (WBK): Das Wohnungsbaukombinat ist ein Zusammenschluss von mehreren Wohnungsbauunternehmen. Sie sind nach den Bezirken der DDR gegliedert, in jedem Bezirk gibt es ein zentrales Wohnungsbaukombinat.

LITERATUR UND QUELLEN

Informationen und
Lebensgeschichten zur deutschen
Teilungs- und Einigungsgeschichte

Auswahl :

Bennewitz, Inge & Potratz, Rainer (1997): „Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze. Analysen und Dokumente“, Christoph Links Verlag, Berlin, 2. Auflage.

Frost, Andreas (2012): „Michael Gartenschläger: Der Prozess. Mutmaßliches DDR-Unrecht vor einem bundesdeutschen Gericht“, Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Schwerin, 2. Auflage.

Kurmies, Erke & Wagner, Andreas (2022): „Fluchtpunkt Grenzzaun I. 18 Fluchtversuche an der innerdeutschen Grenze zwischen Ratzeburger See und Boizenburg 1973-1989“, Politische Memoriale e.V. Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin.

Pingel-Schliemann, Sandra (2013): „‘Ihr könnt doch nicht auf mich schießen!’ Die Grenze zwischen Lübecker Bucht und Elbe 1945 bis 1989“, Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Schwerin.

Ritter, Jürgen & Lapp, Peter Joachim (2015): „Die Grenze. Ein deutsches Bauwerk“, Christoph Links Verlag GmbH, Berlin, 9. aktualisierte Auflage.

IM PRESSUM

Informationen und
Lebensgeschichten zur deutschen
Teilungs- und Einigungsgeschichte

Herausgeber

Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, Dammtorstraße 14, 20354 Hamburg
Politische Memoriale e.V. Mecklenburg-Vorpommern, Severinstraße 6, 19053 Schwerin

Projektidee und Konzeption

Abut Can, Landeszentrale für politische Bildung Hamburg
Luisa Taschner, Bildungsforum Grenzhuis Schlagsdorf / Politische Memoriale e.V.
Mecklenburg-Vorpommern

Beratung

Dr. Helge Schröder, Stefan Hamm, Martin Hanke, Dr. Heidi Martini, Natalia Wohlgemuth
und das Landesinstitut für Qualifizierung und Qualitätsentwicklung in Schulen

Wir danken dem Landesinstitut für Qualifizierung und Qualitätsentwicklung in Schulen
für die freundliche Unterstützung.

Redaktion, Texte

Luisa Taschner, Bildungsforum Grenzhuis Schlagsdorf / Politische Memoriale e.V.
Mecklenburg-Vorpommern
Dr. Andreas Wagner, Grenzhuis Schlagsdorf / Politische Memoriale e.V. Mecklenburg-
Vorpommern

Lektorat

Stefan Hamm, Martin Hanke

Gestaltung

Marco Pahl (www.grafikagenten.de)

Druck

Druckerei Weidner Nachfolger GmbH

ISBN

978-3-946246-63-3

Dank an alle am Projekt Beteiligten und Mitwirkenden.
Ein besonderer Dank an die Zeitzeugen und Zeitzeuginnen.

Hamburg und Schwerin, 2025

